

Jahresbericht

über das

Gymnasium zu Mühlhausen,

womit

zu den Prüfungen am 17. und 18. März 1845

ehrerbietigt und ergebenst einladet

Dr. Christian Wilhelm Hann,

Director.

Angefügt ist eine Abhandlung:

Ueber die hebräischen Conjugations-Formen Hiphil und Hithpael

von

Dr. Raphael Mühlberg,

Conrector.

M ü h l h a u s e n.

Druck von W. Kode.

9mu
2 (1845)

168/6x

Schulnachrichten

über

das Gymnasium zu Mühlhausen von Ostern 1844 bis Ostern 1845.

I. Chronik des Gymnasiums.

A) Veränderung des Lehrpersonals.

Ein Wechsel trauriger und froher Geschehnisse hat im verflossenen Schuljahre das Lehrercollegium berührt und mehrfache Veränderungen für dasselbe herbeigeführt. Beim Beginn desselben trauerten wir noch um den so früh heimgegangenen Prorector Dr. Schlick Eisen und bald nahm der Tod aus dem Kreise der Lehrer schon wieder einen Mitgehülften hinweg, aber diesmal einen müden Pilger, den Schreib- und Zeichenlehrer Franz Carl Christian Dettmann, welcher nach kurzem Krankenlager am 31. Mai 1844 im 62. Jahre seines Alters starb. Er war aus Braunschweig gebürtig und seit 1830 als Lehrer für den Zeichen- und Schreibunterricht am Gymnasium und an der Knaben- und Mädchen-Bürgerschule angestellt. In den 14 Jahren seiner amtlichen Wirksamkeit hat er sowohl durch seine brave und wohlmeinende Gesinnung verdiente Achtung im Publico gefunden, als auch durch Eifer und Treue in seinem Berufe, wie durch Zuneigung und Wohlwollen gegen seine Schüler und Schülerinnen sich deren Liebe und Vertrauen stets zu erhalten gewußt. Auch bei dem Maaße der Kraft, das ihm verliehen war, ist doch sein Wirken bei der Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit, mit welcher er seine öffentlichen und privaten Lehrstunden gab, und der Liebe, die er selbst für seine Gegenstände hatte und in den Schülern anzuregen wußte, mannigfach segensreich geworden und hat namentlich zur Förderung der den Sinn für das Schöne so bildenden und in vielfacher Hinsicht für jede Berufsart so nützlichen Zeichenkunst viel beigetragen. Denn es ist nicht ohne seinen belebenden Einfluß geschehen, daß von Zeit zu Zeit befähigtere Schüler selbst Zeichnungen geliefert haben, welche nahe an Kunstleistungen grenzten, wie denn auch mehrere seiner Schüler sich dem Studium der Malerkunst hernach wirklich gewidmet und einige

jetzt schon als ausgezeichnete Künstler in ihrem Fache sich bekannt gemacht haben. Am 3. Juni Nachmittags 4 Uhr ward ihm ein ehrenvolles öffentliches Leichenbegängniß zu Theil. Sämmtliche Schüler des Gymnasiums und die oberen Classen der Knaben- und Mädchen-Bürgerschule, deren Lehrer er gewesen war, so wie sämmtliche Collegen der genannten Schulen, Mitglieder des Magistrats als Patrons der Schulen, Freunde, Bekannte und frühere Schüler des Verstorbenen begleiteten seine Hülle in geordnetem Trauerzuge zur letzten Ruhestätte, wo der Königliche Superintendent und Stadtschulinspector, Herr Dr. Schollmeyer, nachdem die Versammlung ein Trauerlied gesungen hatte, eine Rede zu seinem Gedächtniß hielt, und am Grabe sodann der Herr Pastor Barlösius das Gebet verrichtete und den Segen sprach, worauf die Schülerinnen des Verstorbenen Blumen ins Grab streuten und das Gymnasial-Singchor in Begleitung von Trauermusik die Motette sang: „Wir drücken Dir die Augen zu ic.“

Auf diesen Trauerfall folgte bald ein anderes Leiden, indem bei dem Subrector Hartrodt die schon mehrere Jahre hindurch bisweilen eingetretenen epileptischen Zufälle seit kurzem öfter und stärker sich wiederholten, so daß die Provinzial-Schulbehörde, welche durch den zur Revision der Anstalt eben anwesenden Provinzial-Schulrath, Herrn Dr. Schaub, von einem kurz vorher leider im Schullocale ihn betreffenden Anfälle genauere Kenntniß erhalten hatte, zur Vermeidung jeder Gefahr, da nach dem Urtheile der Aerzte diese Krankheit, wenn auch nicht materiell, so doch psychisch ansteckend sei, dem Patrone die Pensionirung des Lehrers anempfahl. Diese äußerste Maasregel wurde jedoch vor der Hand noch nicht zur Ausführung gebracht, indem man ihm vorerst auf seine Bitte Behufs einer nachhaltigern Kur bei Freisein von geistigen Anstrengungen einen völligen Urlaub bis Ostern d. J. gütig bewilligte, welcher auch bereits so günstige Erfolge gehabt hat, daß man eine Verlängerung desselben wünschen muß, weil von ihr vielleicht sogar eine völlige Genesung gehofft werden darf.

Sahen wir nun glücklicher Weise auf diese Art unsern theuern Collegen zunächst nur auf einige Zeit ausscheiden, so schied dagegen ein anderer, der Schulamts Candidat Ehrlich aus Soest, welcher seit Ostern 1843, also erst 1½ Jahr lang den Unterricht in der französischen Sprache besorgt hatte, zu Michael 1844 schon wieder ganz aus, weil sein Provisorium zu Ende war. Wenn wir aber auch dieß sein Ausscheiden mit Recht hier an die Geschicke betrübender Art angereicht haben, weil man in der That einen Mitgehülfsen von dem aufrichtigen collegialischen Sinne und dem freundlichen und geselligen Wesen, wie es uns den Umgang mit ihm lieb und werth gemacht hatte, nicht gern verliert, so beginnt doch mit seinem Scheiden die Umwandlung der bisherigen traurigen Geschicke in Geschicke erfreulicher Art. Denn es ist uns zunächst schon eine Freude, daß wir durch die Pflicht der Dankbarkeit uns gedrungen fühlen, die auch in der kurzen Zeit seines Hiersseins verdienstliche Wirksamkeit desselben hiermit öffentlich anzuerkennen, indem er bei einer vielseitigen academischen Bildung, namentlich aber als der französischen Sprache ganz mächtig, sowohl durch gewissenhafte Thätigkeit und Eifer, als durch einen mit Wohlwollen gegen seine Schüler verbundenen sittlichen Ernst in Handhabung der Disciplin seinen Beruf treu ausrichtete, und nicht nur das Studium der französischen Sprache gut gefördert hat, sondern auch in andern Lehrgegenständen, wie namentlich in Geschichte, Geographie, lateinischer und griechischer Sprache, worin er von Zeit zu Zeit Vicariatslectionen übertragen erhielt und gern übernahm, den Schülern nützlich zu werden stets eifrig bemüht gewesen ist. Und je mehr er durch dieß Alles sich bei uns ein freund-

liches und treues Andenken gesichert hat, mit desto mehr Freude haben wir auch noch den günstigeren Erfolg seiner zweiten Prüfung bei E. Königl. wissenschaftlichen Prüfungs-Commission zu Münster, zu welcher er von hier abreiste, vernommen, und wünschen ihm nun einen baldigen dauernden Wirkungskreis, wie er ihn wegen seiner wahren Liebe zum Schulberufe und wegen seiner ernstlichen Studien in der That verdient.

Als eine andere Umwandlung eines vorher betrübenden Geschicks in ein erfreuliches müssen wir das bezeichnen, daß, nachdem wir am Schlusse des vorjährigen Programmes die Trauerkunde über den so frühen Tod des Prorektor Dr. Schlickeisen mitgetheilt hatten, eine bald darauf von mehreren seiner Freunde im hiesigen Wochenblatte erschienene Aufforderung zu Beiträgen zu einem Ehrengedächtniß des treu verdienten Lehrers einen solchen Anklang gefunden hat, daß die dort ausgesprochene doppelte Absicht hat erreicht werden können. Es hat nämlich nicht nur zunächst dem Dahingeshiedenen ein einfacher Grabstein mit dem ausgehauenen Bilde eines Eichenkranzes mit zwei übers Kreuz gelegten gefenkten Fackeln und der unter seinem Namen u. eingegrabenen Inschrift: „Seiner Offenheit und Wahrheitsliebe in Amt und Leben von seinen Collegen und Freunden,“ gesetzt werden können, sondern es ist auch dem dort ebenfalls schon ausgesprochenen Wunsche gemäß möglich geworden, eine dreimal größere Summe, als die Kosten des Grabsteines betragen, dem hinterlassenen einzigen Sohne des Volkendeten zur bessern Förderung seiner weitem Schulbildung zustellen zu können. Diese wohlthätige Absicht hat namentlich auch E. Wohlblöblicher Magistrat dadurch unterstützt, daß er bei der Setzung des Steines gänzlichen Erlaß aller Kirchhofskosten gütig gewährte. Wir danken ihm, so wie allen jenen edlen Wohlthätern für die ehrenvolle Anerkennung, die sie durch diese schöne That nicht nur unserm heimgegangenen Collegen, sondern in ihm dem Lehrerberufe überhaupt, und somit auch uns haben angeeignet lassen.

Zu den nun folgenden bloß erfreulichen Ereignissen gehört zuerst, daß, wie jene unsere beiden geliebten Todten die verdiente Anerkennung fanden, so auch den Lebenden sie zu Theil ward. Der Magistrat verlieh nämlich das erledigte Prorektorat dem bisherigen ersten Subc. Dr. Ameis, da er sich dieser Beförderung, wie des in ihr sich kund gebenden Vertrauens theils durch seine tüchtige gelehrte Bildung, theils durch die in seiner bisherigen achtjährigen Amtsführung mit vielem Eifer bewiesene Lehrgeschicklichkeit und Berufstreue in vorzüglicher Weise würdig gemacht hatte. Von seinen philologischen Studien zeugen die seit einer Reihe von Jahren von ihm in mehrere gelehrte Zeitschriften, wie in die Zeitschrift für Alterthumswissenschaft, Gymnasialzeitung, Jahrbücher für Philologie und Pädagogik von Zahn und Kloß, Magers pädagogische Revue u. geliefert sehr gründlichen Recensionen von Werken, welche in das Gebiet der griechischen Lexicographie und Grammatik, der Kritik und Erklärung des Homer und Theocrit einschlagen, oder sonstige Gegenstände der Alterthumswissenschaft und der Methodik des Unterrichts behandeln.

Eine gleiche Anerkennung der jetzt siebenjährigen verdienstlichen Wirksamkeit und eben so ernstlichen, wie liebevollen Führung seines Berufes erfreute sich der zweite Subconrector Necke, indem er in das durch die eben erwähnte höhere Beförderung seines ihm zunächst vorhergehenden Collegen erledigte erste Subconrectorat aufrückte, nachdem er die hierzu erforderliche Ascensionsprüfung bei E. Königl. wissenschaftlichen Prüfungs-Commission zu Halle bestanden hatte.

Hierauf traten drei neue Lehrer in unsere Anstalt ein. Zum zweiten Subconrector nämlich wurde Dr. Carl August Albert Dilling aus Erfurt hierher berufen. Geboren zu Erfurt dem

28. Januar 1809, hatte er nach der auf dem Gymnasio seiner Vaterstadt vollendeten Schulbildung auf der Universität zu Berlin von 1827 bis 1830 sich dem Studium der Philologie, und besonders der Mathematik, Physik und der Naturwissenschaften gewidmet, und im Jahre 1831 die philosophische Doctorwürde sich erworben, wozu er die auch durch den Druck veröffentlichte Abhandlung: „De graecis Mathematicis. Berolini, typis Brüschekianis“ schrieb. Von 1834 an war er sodann als Lehrer an der Privat-Realschule des Herrn Dr. Unger in Erfurt thätig gewesen, wo er auch zu dem von dieser Lehranstalt im Jahre 1839 (Erfurt, bei Uckermann) herausgegebenen Programme die Abhandlung: „Ueber den geographischen Unterricht in Realschulen“ geliefert hat.

Zum Lehrer der französischen Sprache wurde Dr. Gustav Adolph Ferdinand Weigand aus Berlin berufen. Geboren zu Brieg den 17. December 1818 erhielt er auf dem Gymnasio seiner Vaterstadt, an welchem sein Vater bis 1840, wie schon früher sein Großvater bis 1801, treu verdiente Lehrer waren, seine Schulbildung, nach deren Vollendung er sich von 1835 bis 1839 auf der Universität zu Breslau dem Studium der Philologie widmete und in das damals unter der Leitung der Herren Professoren Schneider und Ritschl stehende philologische Seminar, so wie in die vom Herrn Professor Kuzen geleitete historische Gesellschaft als Mitglied eintrat. Im Jahre 1840 hat er sich bei derselben Universität durch Vertheidigung der im Druck erschienenen Schrift: „De Antipatris, Sidonio et Thessalonicensi, poetis epigrammaticis. Vratislaviae, typis Guentherianis“ die philosophische Doctorwürde erworben. Nach der bei E. Königl. wissenschaftlichen Prüfungs-Commission zu Berlin bestandenen Prüfung für die Candidatur des gelehrten Schulamts hielt er sein Probejahr an dem Cölnischen Real-Gymnasio zu Berlin ab, und war sodann seit 1842 Mitglied des unter Leitung des Herrn Geh. Regierungsraths und Professors Dr. Böckh stehenden pädagogischen Seminars zu Berlin. Als Mitarbeiter an dem Rheinischen Museum für Philologie (herausgegeben von F. G. Welcker und F. Ritschl. Frankfurt am Main, bei Sauerländer) hat er zu dem 3. Jahrgange neuer Folge, 3. und 4. Heft, (1844 und 1845) eine lateinische Abhandlung: „De fontibus et ordine Anthologiae Cephalanae. III Partes“ geliefert.

Zum Zeichenlehrer für das Gymnasium und die Knaben- und Mädchen-Bürgerschule wurde August Christian John aus Berlin berufen. Geboren den 19. Februar 1821 allhier zu Mühlhausen widmete er sich nach der auf den hiesigen Schulen erhaltenen Vorbildung der Malerkunst, und war zu diesem Behufe von 1840 bis 1842 Zögling der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin; seit 1842 besuchte er das Atelier des Herrn Professor Biermann, um sich in seiner Kunst weiter auszubilden.

Ueber den in diesem Schuljahre auch für den Turnunterricht gewonnenen Lehrer wird hernach sub II, E. „Gymnastische Uebungen“ berichtet werden.

Diese neu angestellten Lehrer begannen ihre Lehrthätigkeit allhier nach vorläufiger Einweisung in ihr Amt zu verschiedenen Zeiten, nämlich Dr. Dilling am 1. Juli 1844, Dr. Weigand und Zeichenlehrer John dagegen erst zu Michael 1844, wo auch Prorector Dr. Ameis und Subconrector Recke ihre neuen Funktionen übernahmen, das Gehalt der neuen Stellen dagegen erst von Neujahr 1845 an bezogen.

Die feierliche Einführung aller dieser Lehrer in ihre neuen Aemter, welche am 13. Nov. stattfand, wird hernach unter den Schulfeierlichkeiten erwähnt werden.

B) Schulfeierlichkeiten.

Die erste Schulfeierlichkeit war die des Stiftungsfestes am 23. Mai 1844, dessen vorn dem Gymnasio und der Knaben-Bürgerschule veranstalteter öffentlicher Rede-Actus folgender Maaßen eingerichtet war:

1) Kyrie und Gloria von Mozart.

2) Dank-ODE an Gott, von dem Primaner Louis Just aus Clettstädt.

Declamation: Wilhelm Menck, Quartaner: Gott, der Erzieher des Menschengeschlechts. — Theodor Fürer, aus Classe 3b der Bürgerschule: Der Wechsel der Jahreszeiten. — Gottlieb Fehre, aus Classe 4: Frühlingslied.

3) Lateinische Rede: Cur scholae dici possint omnis humanitatis seminaria, von dem Primaner Theodor Eysel, vom Forsthaufe Ihlesfeld.

Declamation: Rudolph Feigenspan, aus Classe 1: Das Spinnlein. — Ernst Kersten, aus Classe 2: Der Holzhacker.

Wilhelm Meißner, Tertianer) Myrtille et) Idylle nach Gessner
Wilhelm Klauer, Quartaner) Daphnis) von Florian.

4) Deutsche Rede über das Sprichwort: Durch Schaden wird man klug, von dem Prim. Friedrich Langheld, aus Archfeld.

Declamation: Eduard Hecht, Secundaner: Die Wahl des Kreuzes. — Julius Fleck, Quartaner: Les Adieux de Marie Stuart.

5) Französische Rede: Les louanges de la vie champêtre, von dem Primaner Wilhelm Schweineberg, von hier.

Declamation: Gottlieb Scheele, Quartaner: Der Regentropfen. — Emanuel von Bentivegni, aus Classe 3a: Der Nachtwächter. — Karl Meißner, aus Cl. 5: Der Jäger und die Wachtel.

6) Schlußbemerkung des Gymnasial-Directors Dr. Haun über das griechische Theater als religiös-moralisches Institut.

7) Vertheilung der Lutteroth'schen Legate.

8) Hymnus: Gottheit! Dir sei Preis und Ehre ic. von Mozart.

Die zweite Feierlichkeit war das ebenfalls jährlich wiederkehrende, aber gleichwohl immer aufs neue mit Sehnsucht erwartete und von Alt und Jung mit derselben warmen Liebe begrüßte, mit derselben frommen Andacht gefeierte lokale Schul- und Volksfest, das Popperoder Brunnenfest, das jedesmal in der schönsten Jahreszeit an einem sonnenheiteren Tage Lehrer und Schüler des Gymnasiums und der Knaben-Bürgerschule mit einer großen Zahl andächtiger Theilnehmer hinausführt in Gottes freie Natur an die schöne und der Stadt und Umgegend so nützliche Quelle, um im Verein mit so Vielen aus vollem Herzen Gott die Lobgesänge für seine Güte darzubringen, und mit dem Geiste betrachtend zu verweilen bei den religiösen Gefühlen und Gedanken, welche hier Jedem aus der Tiefe seines Herzens eben so unwillkürlich zuquellen, wie die Gewässer in der Tiefe des Brunnens. Es wurde am 17. Juni 1844 gefeiert, und nach dem bestehenden Wechsel hielt diesmal der Rector der Knaben-Bürgerschule, Herr Otto, die Rede über das Thema: „Das Herz des Menschen, eine unversiegbare Quelle reiner, himmlischer Freuden.“

Als dritte Frierlichkeit trat der am 15. October 1844 zur Feier des Geburtstages **Er. Majestät Des Königs** veranstaltete öffentliche Rede-Actus auf, dessen Einrichtung folgende war:

- 1) Cantate: Heil dem König ic., von Franz Weber.
- 2) Gebet für den König, von dem Primaner Herrmann Madlung von hier.
- 3) Lateinische Rede: De Leonida, Spartanorum duce fortissimo, von dem Primaner Adolph Reidemeister aus Henningsleben.
 Declamation: Karl Ludewig, Bürgerschüler 2. Classe: Die hohle Weibe. — Karl Rathgeber, Bürgerschüler 3. Classe: Der reichste Fürst. — Adolph Becherer, Secundaner: Der Herr des Meeres.
- 4) Deutsche Rede: Ueber die mannigfachen Geburtstage im menschlichen Leben, von dem Seminaristen in Prima, Adolph Held von hier.
 Declamation: Johannes Neumann, Bürgerschüler 5. Classe: Der alte Frik. — David Groß, Bürgerschüler 1. Classe: Des Preußen Zuversicht. — Robert Heinrichshofen, Tertianer: Die Kaiserstadt. — Rudolf Haun, Secundaner: Stelle aus Homer's Iliade II., 17—40, griechisch und deutsch.
- 5) Französische Rede: Réflexions, que fait naïtre l'anniversaire de notre naissance, von dem Primaner Louis Just aus Clettstedt.
 Declamation: Karl Franke, Bürgerschüler 3. Classe: Am achtzehnten October. — Eduard Bernigau, Quartaner: Lebensreise. — Wilhelm Gerau, Quintaner: Der Schiffscapitain.
- 6) Allgemeiner Chorgesang: Heil Dir im Siegerkranz ic.

Hinsichtlich des am 27. Juli geschehenen verbrecherischen Attentats auf das hochtheure Leben **Er. Majestät des Königs** hatte der Director nach der Rückkehr der Schüler aus den Sommerferien die erste Frühstunde dazu benutzt, um sie über das Verbrecherische der That, über ihre Quellen, und über die Gedanken und Gefühle bei Erwägung der wunderbaren Rettung des hohen Königspaars zweckmäßig zu belehren. Es konnte daher nicht fehlen, daß nicht auch bei der Feier des diesjährigen Geburtstages unsers allgeliebten Königs die Erinnerung daran sowohl den Inhalt zu dem in poetischer Form abgefaßten den Rede-Actus eröffnenden Gebete, als auch für die deutsche Rede die Gelegenheit an die Hand gab, das Thema mit von der Seite aufzufassen, daß auch der Tag der Rettung als ein zweiter Geburtstag zu betrachten sei, durch welchen der erste wiederkehrende eigentliche zu einem Doppelfeste werde. Eben deshalb würden wir uns in diesem Jahre ohnehin nicht versagt haben, eben so den hohen Geburtstag **Ihrer Majestät der Königin** als ein hohes Doppelfest zu begehen, wenn wir auch nicht noch eine eigene Schulfestlichkeit damit hätten in Verbindung setzen können, für die uns aber nun der bedeutsame Tag um so willkommener war.

Es fand demnach am 13. November, als am Geburtstage **Ihrer Majestät der Königin** die vierte Schulfestlichkeit Statt, welche der feierlichen Einführung der Lehrer, sowohl der nur in höhere Stellen Beförderten, als der neu Eintretenden, gewidmet war, an der jedoch außer den Lehrern und Schülern nur der Patronats-Commissarius und die Mitglieder der städtischen Schul-Commission Theil nahmen. Nach einem von dem Gymnasial-Singchore in Begleitung von Instrumentalmusik vorgetragenen Hymnus trat zuerst der Magistrats- und Patronats-Deputirte,

Herr Bürgermeister Hier, als Redner auf. Nach belebter Schilderung der Wichtigkeit der Schulen für den Staat und der Bedeutung der Gymnasialbildung für die sich dem Staatsdienste widmende Jugend sprach er den Zweck der heutigen Schulfestlichkeit aus, theilte die Rescripte der vorgesehnen höhern Behörden mit, und übergab die Bestallungs-Urkunden des Magistrats dem Director „zum Acte der Einweisung (wie ich nun mit seinen eigenen Worten fortfahre) an dem glücklichen Geburtstage unserer allgeliebten Königin, der hohen Beförderin echter Humanität, und Pflegerin Alles, dessen, was wohlthätig, ehrbar und lieblich ist, die der allgütige Vater im Himmel stärken und uns zum Ruhme, dem Vaterlande zum Heile lange erhalten wolle.“

Hierauf nahm der Director das Wort und wies in seiner Rede nach der Einleitung über die Wichtigkeit religiöser Stimmung zu solchem Feste darauf hin, wie der Tag ein doppelt festlicher sei, nämlich an sich schon ein vaterländischer Festtag als der hohe Geburtstag der allgeliebten Landesmutter, Ihrer Majestät der Königin, ein Tag, an welchem aus unsern Herzen in diesem Jahre ohnehin lebhafter der Dank zu Gott emporsteigen müsse für die Gnade, mit welcher er uns durch die verliehene Rettung aus so nah drohender Lebensgefahr diesen Tag wieder zum Feste allgemeiner Freude habe werden lassen, der aber für unsere heutige Schulfestlichkeit eine besondere Bedeutung erhalte durch die Beziehung, in die sich die Betrachtung des Gewinnes des heutigen Tages und der Aufgabe der Anstalt mit dem vaterländischen Festtage stellen lasse. Denn als Gewinn des Tages biete sich dar a) für die Anstalt jüngere Kraft und willkommene Hülfe, b) für einige Lehrer höhere Stellung, für andere erste öffentliche Berufung, c) für Lehrer und Schüler zugleich neue Begeisterung und Liebe zum Berufe, — also ein doppelter harmonischer Dreiklang von lauter werthvollen Erscheinungen, die in sprachlicher Hinsicht in der Form der Weiblichkeit aufgetreten seien, einer Ausdrucksweise von einem eigenthümlichen tief im Gefühle des Menschen liegenden Sprachcharakter, daß die Tugenden und Vollkommenheiten, die sogenannten abstrakten Begriffe, die das Ganze, das Wesen, das Dauernde im Wechsel, das Ideale bezeichnen, meist die Form der Weiblichkeit haben, so daß wir uns durch den heutigen Aufblick zu dem erhabensten Muster der Weiblichkeit auf dem Throne des Landes desto mehr erhoben fühlen müßten, die schönste weibliche Stimmung unserer Seele, die Liebe und Begeisterung zu unserm Berufe, in neuer Stärke als Gewinn des Tages davon zu tragen. — Eben so weise uns die Aufgabe der Schule, ein Wienenvolk zu sein, das nicht bloß fleißig für sich, sondern auch zu Nutz Anderer Gutes aus sich erzeuge und verarbeite, hin auf eine Königin, unter deren Schutz und Leitung allein die Ordnung und der rechte Wettstreit bestehe &c.

Sodann hielt Dr. Weigand in französischer Sprache einen freien Vortrag, in welchem er die Geschichte der Entwicklung des französischen Drama's in bezeichnender Kürze darlegte und sowohl die eigenthümlichen frühesten Gestalten, als den Charakter der Kunstgestalten in der classischen Periode, so wie endlich die neueste Form der Romantik auf anziehende Weise klar zur Anschauung brachte.

Zuletzt sprach Dr. Dilling im Namen sämtlicher neuer Lehrer den Dank gegen den Patron und die höhern Behörden, so wie die Gelübde eifrigen Strebens und treuer Pflichterfüllung aus, und erbat sich Vertrauen und Nachsicht von den Vorgesetzten, Beistand und Freundschaft von den Collegen, und Liebe und Gehorsam von den Schülern.

Nachdem hierauf von den Schülern die Ersten jeder Classe im Namen ihrer Mitschüler den neuen Lehrern durch Handschlag Gehorsam und Fleiß angelobt, und die Collegen sich untereinander freundschaftliche gegenseitige Förderung der gemeinsamen Zwecke versichert hatten, wurden einige Verse eines heiligen Liedes von der ganzen Versammlung gesungen, und nach Entlassung der Schüler die erhebende Festlichkeit mit der feierlichen Vereidung der neu angestellten Lehrer geschlossen.

Bei der feierlichen Entlassung des Einen Abiturienten Carl Steinbach zu Ostern 1844 sprach dieser Worte des Dankes und des Abschiedes in lateinischer Rede; zu Michael sprachen Gustav Koch in deutscher Rede, Otto Haun in einem lateinischen, und Carl Danner in einem deutschen Gedichte ihre Gefühle aus. Bei beiden Feierlichkeiten antwortete Einer der dableibenden Schüler in lateinischer Rede.

Zu der Feier des heiligen Abendmahls am Bußtage und am Reformationstage bereitete der Director die Schüler in einer der kirchlichen Beichtandlung unmittelbar vorhergehenden besondern Andachtsstunde vor.

C) Revision und Besuche.

Die oben bereits dargelegte Freude über die einzelnen Lehrern von Seiten des Patrons und dann auch uns Allen von Seiten des Publikums zu Theil gewordene Anerkennung sollte sich in dem verflossenen Schuljahre noch zu einer Anerkennung der ganzen Anstalt auch von Seiten unserer höhern vorgesetzten Behörden steigern, welche Anerkennung ihr zu Theil wurde in Folge einer sehr gründlichen auf alle einzelne innere und äußere Verhältnisse des Gymnasiums gerichteten Revision, deren sich die Anstalt von dem Provinzial-Schulrathen Herrn Dr. Schaub in der Zeit vom 16. bis 19. Mai zu erfreuen hatte. Derselbe hatte nach seiner Ankunft am 16. Mai zunächst die Examenensuren, Classenbücher und Schularbeiten einer genauen Durchsicht unterworfen und wohnte sodann dem Unterrichte in jeder Classe in verschiedenen Gegenständen bei jedem einzelnen Lehrer bei, mit Ausnahme des Subrektor Hartrodt, der eben an seinen periodischen Krankheitszufällen leidend seine Lectionen nicht halten konnte, ließ dabei sowohl die Memorirübungen vornehmen, als auch in den Sprachen, die in jeder Classe gelehrt werden, Extemporalien nachschreiben, um von der Sicherheit und Gewandtheit besonders im Vericalischen und Grammatischen sich noch durch eigene Anschauung zu überzeugen, und machte sich dann mit der Einrichtung der Bibliothek, des mathematischen und physikalischen Apparats, und überhaupt aller Localitäten des neuen Schulgebäudes, dessen Bau bei seiner vorigen Revision noch nicht vollendet war, genau bekannt, und sprach sich dann, nachdem er auch von der Einrichtung der Arbeitstage, von den Conferenz-Protokollen, wie von dem Directorial-Archive insbesondere nähere Kenntniß genommen, in einer mit dem Lehrer-Collegio gehaltenen Conferenz über seine Wahrnehmungen wohlwollend aus, genehmigte mehrere von uns in Vorschlag gebrachte Einrichtungen, und theilte selbst Wünsche und Rathschläge in Bezug auf Anderes mit. Dieser Besuch war besonders auch noch insofern sehr erfreulich, als nun durch Conferenz mit dem Patronats-Commissarius, Herrn Bürgermeister Gier, mit dem Stadtschul-Inspector, Herrn Superintendent Dr. Schollmeyer, und mit dem Gymnasial-Director mehrere schwierige Punkte sowohl hinsichtlich der Wiederbesetzung der vakanten Lehrerstellen, als anderer wichtiger Angelegenheiten, namentlich auch über die in Bezug auf das Leiden des Subrektor

Hartrodt nöthig scheinenden Maaßregeln auf leichtere und schnellere Art zur Erledigung gebracht werden konnten.

Die dauernde frohe Erinnerung an diese Tage wird erhöht durch das huldvolle Rescript E. Königl. Provinzial-Schul-Collegiums vom 3. Juni 1844, das zu unserer Freude „die besondere Zufriedenheit unserer vorgesetzten Behörde über den gegenwärtigen Zustand der Anstalt sowohl in disciplinarischer als wissenschaftlicher Hinsicht ausdrückt, sowie den Eifer, den die Lehrer bethätigen, insbesondere auch die erfolgreiche Wirksamkeit des Prorektor Dr. Ameis, ehrend anerkennt, und dem ferneren Gedeihen des Gymnasiums mit Vertrauen entgegen sieht,“ eine Anerkennung, wie sie uns zu gleicher Freude auch bisher von E. Königl. wissenschaftlichen Prüfungs-Commission über die Leistungen der Abiturienten zu Theil geworden ist, und die wir dem Publico für das uns von ihm bewiesene Vertrauen hier mitzuthellen uns verpflichtet fühlen.

Noch haben wir von zwei sehr erfreulichen Besuchen zu berichten. Das Gymnasium genoss nämlich eben so, wie mehrere andere der hiesigen Schulen die Ehre, daß bei ihrer Anwesenheit allhier auch Sr. Hochwohlgeboren der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Herr v. Wedell am 22. August, und Sr. Hochwohlgeboren der Präsident E. Königl. Regierung zu Erfurt, Herr von Gerlach am 5. September, die Anstalt mit ihrem Besuche erfreuten, für welches unseren Angelegenheiten auf diese Art dargelegte Interesse wir uns zu besonderem Danke verpflichtet fühlen, weil solche Wahrnehmung stets einen wohlthuernden und erhebenden Einfluß auf Lehrer und Schüler zu äußern pflegt.

II. Lehrverfassung.

A) Veränderung des Lektionsplans.

Mit den oben erwähnten durch Tod und Krankheit einiger Lehrer herbeigeführten Veränderungen im Lehrpersonal war nothwendig auch für die übrigen Lehrer theils Mehrübernahme von Arbeit, theils Wechsel des Unterrichts hinsichtlich der Classen oder der Gegenstände verbunden. Am meisten betraf dieß das Sommerhalbjahr, insofern zunächst noch die Stelle des verstorbenen Prorektor Dr. Schlickeisen vertreten werden mußte, weshalb der Director 4, Dr. Ameis 4, Dr. Mühlberg 3, Collaborator Bierwirth 3 Vicariatslectionen übernahm, deren Gegenstände, sowie die Classen, in welchen es geschah, aus der nachherigen Angabe der vollendeten Lehrpensä zu ersehen sind. Diese Vertretungen würden aber bereits den 1. Juli haben aufhören können, da durch den zweiten Subconrektor Dr. Dilling schon zu dieser Zeit eine neue Lehrkraft eintrat, wenn nicht der von selbiger Zeit an dem Subrektor Hartrodt bewilligte Urlaub es nöthig gemacht hätte, dessen Lektionen in der Mathematik, Physik und Naturbeschreibung gleich jenem neuen Lehrer, der mit um deswillen schon jetzt herberufen worden war, zu übertragen. Und da diese Lehrgegenstände ihm auch das Winterhalbjahr hindurch noch verbleiben mußten, so waren von Michael an, wo die beiden in höhere Stellen beförderten Lehrer ihre neuen Funktionen übernahmen, nämlich der Prorektor Dr. Ameis das Ordinariat in Secunda, der erste Subconrektor Recke das in Tertia, doch wieder die nun beim zweiten Subconrektorat unbesetzten Lektionen zu vicariren, welches dadurch geschah, daß das Ord-

nariat in Quarta dem Lehrer der französischen Sprache, Dr. Weigand, mit übertragen wurde, und Collaborator Bierwirth zu den obigen 3 geschichtlichen Lectionen in Tertia noch 6 griechische hinzu erhielt.

Die durch den Tod des Zeichenlehrers Dettmann von Johannis an ledig gewordenen Zeichen- und Schreibstunden wurden bis Michael von dem Lehrer an der Parochialschule der Vorstadt Set. Martini, Herrn Dreiheller, besorgt.

Mit Michael trat der neue Zeichenlehrer John ein, und erhielt statt der bisherigen 6 Zeichenstunden am Gymnasium 8 Stunden, so daß nun Prima und Secunda nicht mehr mit Tertia comb. blieben, sondern entweder jede einzeln wöchentl. Eine besondere, oder bei Combination 2 Zeichenstunden haben konnten. Da der neue Zeichenlehrer auch bei der Knaben- und Mädchen-Bürgerschule mehr Lectionen, nämlich an jeder Anstalt auch 8 Zeichenstunden erhielt, so wurden die bisher mit dieser Stelle verbunden gewesenen 4 Schreibstunden am Gymnasium von ihr abgetrennt, und weil sie wegen der anderweit nöthigen Vertretungen jetzt noch nicht von einem Collegen übernommen werden konnten, das Winterhalbjahr hindurch interimistisch dem Predigamts-Candidaten Sauerbrey übertragen, welcher auch das ganze Jahr hindurch 4 Stunden Religionsunterricht, nämlich 2 in Tertia und 2 in Quarta und Quinta combinirt interimistisch besorgt hat, da nach der im vorjährigen Programme erwähnten Beförderung des geistlichen Religionslehrers ins Archidiaconat diese Stunden unbefetzt waren. Denn die Diaconusstelle zu Beat. Mar. Virginis, mit welcher diese Lectionen verbunden waren, ist erst kürzlich wieder besetzt worden, jedoch ohne daß zugleich über die Ertheilung dieses Unterrichts dabei schon entschieden worden ist.

Durch den Abgang des Schulamts-Candidaten Ehrlich, der den französischen Unterricht noch bis Michael provisorisch besorgt hatte, trat keine leere Zwischenzeit ein, weil der zu definitiver Uebernahme dieser Stelle berufene Dr. Weigand gleich mit Michael sein Amt antrat.

B) Vollendete Lehrpenfa.

Prima. Classen-Ordinarius: Director Dr. Haun.

1) Sprachen: a) Hebräisch: 2 Stunden 2. Buch der Könige und auserlesene Psalmen mit schriftlichen Analyse- und Interpretationsübungen in lateinischer Sprache und Uebersetzungen ins Hebräische nach dem 2. Cursus von Ahlemann, und Erläuterung von Gesenius hebräischer Grammatik, besonders der Syntaxis: Corrector Dr. Mühlberg. — b) Griechisch: 2 St. Sophoclis Ajax und Trachin. bis zum zweiten Chorgesange: Director Dr. Haun. — 2 St. Grammatik nach Ross, Uebersetzungen ins Griechische, Extemporalien und Uebungen in griechischer Versification; 2 St. Herodot. I, 50—II zu Ende. Thucydid. I, 50—103, sowie endlich Rechenschaftsnahme über die Privatlectüre der zweiten Hälfte von Homers Ilias: Prorector Dr. Ameis. — c) Lateinisch: 2 St. Horat. Od. III und auserlesene Satiren und Episteln mit Uebungen in metrischen Uebersetzungen und freien Nachbildungen. 2 St. Cicero de orat. I und II und Tacit. Agricola. 2 St. Anleitung zu freien Ausarbeitungen und Correctur derselben: Director Dr. Haun. — 2 St. Exercitien und Extemporalien, metrische Versuche, Disputationsübungen theils über Themata,

theils über einzelne Abschnitte aus den alten Classikern: Prorektor Dr. Ameis. — d) Deutsch: 2 St. Anleitung zu freien Aufsätzen und Correctur derselben, Erklärung deutscher Classiker, Uebungen im freien Vortrage durch Relationen über Privatlectüre, Recitation und Declamation: Director Dr. Haun. — e) Französisch: Lectüre in Ideler's und Nolte's Handbuch der neuern poetischen Literatur (3. Theil), die 6 Abschnitte von Dumas, Péron, Lemontey, Jony, Dupin, Nodier. Exercitien, zum Theil aus den schwierigeren Uebungsstücken in Hirzels Grammatik; Extemporalien, Sprechübungen, an die Lectüre und den Abschnitt über Synonyme in Hirzels Grammatik angegeschlossen, Memoriren der Gallicismen: Im S. Schulamtscand. Ehrlich; im W. Dr. Weigand.

2) Wissenschaften: a) Religionslehre: 2 St. Entwicklung der Hauptdogmata und der Gestaltung des christlichen Lebens in Kirche und Schule, im Staate und in der Gemeinde, mit Erklärung der bezüglichen Bibelstellen im Grundtexte: Director Dr. Haun. — b) Mathematik: 2 St. Arithmetik: Wiederholung mehrerer Abschnitte derselben. Theorie der Gleichungen des ersten und zweiten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Arithmetische und geometrische Progressionen und Reihen. Anwendung derselben auf Zinseszins- und Rentenrechnung. Kombinationslehre. Binomischer und polynomischer Lehrsatz. 2 St. Geometrie: Wiederholung der Planimetrie mit Auflösung von Aufgaben. Analytische und ebene Trigonometrie und deren Anwendung in schriftlichen Arbeiten: Von Ostern bis Joh. Subrektor Hartrodt; seitdem Subrektor H. Dr. Dilling. — c) Physik: 2 St. Allgemeine Naturlehre. Statik und Mechanik fester, tropfbar- und luftförmiger Körper. Akustik, Optik und die Lehre von der Wärme: Von Ostern bis Joh. Subrektor Hartrodt; seitdem Subrektor Dr. Dilling. — d) Geschichte und Geographie: 2 St. Geschichte des Mittelalters bis zu den Kreuzzügen, nach Schmidts Grundriß, nebst den darauf bezüglichen Abschnitten aus der Geographie und mit Benutzung des histor. Atlases von v. Spruner: im Sommer combinirt mit Secunda: Conrektor Dr. Mühlberg; im Winter Prima allein: Prorektor Dr. Ameis. — e) Geschichte der National-Literatur: 1 St. Vom Anfange bis ins Zeitalter der Reformation, nach Koberstein und Wischon: Director Dr. Haun. — f) Philosophische Propädeutik: 1 St. Empirische Psychologie: Director Dr. Haun.

3) Fertigkeiten: Zeichnen: 2 St. comb. mit Secunda, Köpfe, Landschaften, Figuren- und Thierzeichnungen, in genauer Ausführung mit Bleistift, Kreide, Tusche: Von Ostern bis Joh.: Zeichenlehrer Dettmann; von da bis Michael: Herr Dreiheller, Lehrer zu St. Martini; seitdem Zeichenlehrer John.

Secunda. Classen-Ordinarius: Prorektor Dr. Ameis.

1) Sprachen: a) Hebräisch: 2 St. Elementar- und Formenlehre nach Gesenius, mit schriftl. Flexionsübungen nach tabellarischen Zusammenstellungen, und Uebersetzungen ins Hebräische nach Ahlemanns 1. Cursus. Lectüre in Gesenius Lesebuche mit schriftlichen Analysirübungen: Conrektor Dr. Mühlberg. — b) Griechisch: 2 St. Homer. Iliad II — IV, und Rechenchaftsnahme der Privatlectüre in Hom. Odyss. I—X. — 2 St. Xenoph. Memorab. I. Luciani Charon und Timon: Im Sommer Director Dr. Haun; im Winter: Prorektor Dr. Ameis. — 2 St. Grammatik nach Rost, vorzüglich Syntax. Extemporalien und Exercitien, theils aus dem Deutschen nach Rost und Wüstemann, theils aus dem Lateinischen nach Blume: Conrektor Dr. Mühlberg. — c) Lateinisch: 4 St. Cic. oratt. pro Ligario, pro rege Dejotaro, pro Milone;

3 St. Grammatik nach Zumpt, Extemporalien und lateinische Versübungen aus dem Griechischen und ins Griechische. Exercitien und Übungen in freien Aufsätzen. **1 St.** Rechenschaftnahme der Privatlectüre in Caesar. Bell. Gall. VII und VIII. Curt. III und IV. Virgil. Aen.: Prorektor Dr. Ameis; **2 St.** Virgil Aen. I und II. statarisch, V und VI cursorisch: Conrektor Dr. Mühlberg. — d) Deutsch: Correctur der freien Aufsätze, Erklärung einzelner Abschnitte aus Fiedge's Urania und epischer und lyrischer Dichtungen aus dem **2. Curfus** des Dichterwaldes, Poetik und Rhetorik nach Eschenburg, bearbeitet von Pinder, Übungen im poetischen und freien prosaischen Vortrage, letzteres besonders in zusammenhängendem Wiedergeben historischer Thatfachen aus der Geschichtslection: Conrektor Dr. Mühlberg — e) Französisch: Lectüre in Ideler's und Nolte's Handbuch der ältern prof. Literatur (1 Theil.), die 5 Abschn. Frédéric II., Barthélemy, Voltaire, Le Sage, Rollin mit französischer Repetition des Gelesenen. Erläuterung von Hirzels Grammatik, im Sommer Cap. 13—23; im Winter unregelmäßige Verba und Gebrauch der Tempora. Extemporalien. Exercitien. Memoriren von Gallicismen: Lehrer wie in Prima sub 1 e).

2) Wissenschaften: a) Religionslehre: **2 St.** comb. mit Prima (siehe Prima 2 a) b) Mathematik: **2 St.** Arithmetik: Lehre von den Potenzen mit ganzen und gebrochenen, positiven und negativen Exponenten. Rechnung mit reellen und imaginären Wurzelgrößen. Logarithmen und deren Anwendung. Gleichungen des ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. **2 St.** Geometrie: Die Proportionalität der Linien und Figuren, die Ähnlichkeit der Dreiecke, Parallelogramme und Vielecke. Die Lehre von den regelmäßigen Polygonen und deren Ausmessung. Die Kreisrechnung. Anwendung der Algebra auf Geometrie. Monatlich zwei schriftliche Arbeiten: Von Ostern bis Joh.: Subrektor Hartrodt; seitdem Subconrektor Dr. Dilling — c) Physik: **1 St.** Allgemeine Eigenschaften der Körper. Allgemeine Gesetze und Erscheinungen der Bewegung. Statik (Hebel, schiefe Ebene, Keil, Schraube, Rolle, Rad an der Welle). Erscheinungen des Druckes und Stoßes fester Körper. Vom freien Falle, von der Bewegung auf vorgeschriebenem Wege: Central-Wurfbewegung, Pendelschwingungen. Hydrostatik und Hydrodynamik. Aerostatik. Barometer. Luftpumpe ic, Lehre vom Schalle und Aerodynamik: Lehrer wie sub b). — d) Geschichte und Geographie: **3 St.** Im S. mit Prima combinirt. Im W. Asiatische und griechische Geschichte nach Schmidts Grundriß, nebst den dortigen Abschnitten über die alte Geographie: Conrektor Dr. Mühlberg.

3) Fertigkeiten: Zeichnen: **2 St.** combinirt mit Prima.

Tertia. Classen-Ordinarius: Subconrektor Recke.

1) Sprachen: a) Griechisch: **2 St.** Xenoph. Anab. V—VII. Homeri Odys. XIV und I; dann cursorisch VI—X. **2 St.** Grammatik nach Kost; Exercitien nach Kost und Büstemann, und Versübungen: im S. Prorektor Dr. Ameis (Homer. Odys.: Conrektor Dr. Mühlberg). Im W. Collaborator Bierwirth. — b) Lateinisch: **2 St.** Caesar. Bell. Gall. VI und VII statarisch, dann bell. Afric. cursorisch. **2 St.** Ovid. Metam. XIII und XIV statarisch, IV und V cursorisch. **2 St.** Grammatik nach Zumpt (besonders Tempora und Modi); **3 St.** Exercitien und Extemporalien. **1 St.** Prosodie u. Anleitung zur Versification, Memorirübungen aus Ovid. Im S. Prorektor Dr. Ameis (die **2 St.** Ovid. Conrektor Dr. Mühlberg). Im W. Subconr. Recke. — d) Deutsch: **2 St.** Grammatik nach Göbinger (Syntax). Correctur freier

Aufsätze: Erklärung von prosaischen und poetischen Musterstücken. Uebungen im Disponiren und freien Sprechen über verschiedene im Kreise der Beurtheilung der Schüler liegende Gegenstände nach vorheriger schriftlicher Disposition. Declamation von Gedichten: Im S. Pror. Dr. Ameis. Im W. Subconrector Recke. — e) Französisch: 2 St. Lecture in Les aventures de Télémaque, XV—XVII. Formenlehre nach Hirzel. Uebungen im schriftlichen und mündlichen Ausdruck: Lehrer wie in Prima sub 1 e).

2) Wissenschaften: a) Religionslehre: Erläuterung von Terrenners Leitfaden, 3—5. Abschnitt nebst den dabei befindlichen Bibelsprüchen und Memorirung der Hauptbeweisstellen: Prebigitamts-candidat Sauerbrey. — b) Mathematik: 2 St. Arithmetik: Buchstabenrechnung. Lehre von den Potenzen mit ganzen Exponenten. Ausziehung der Quadrat- und Kubikwurzel aus bestimmten ganzen und gebrochenen Zahlen und aus allgemeinen Zahlensdrücken. Gleichungen des ersten Grades mit Einer Unbekannten. 1 St. Geometrie: Wiederholung des ersten Buches der Elemente des Euklid. Auflösung zahlreicher Aufgaben auf arithmetischem und geometrischem Wege. Das 2. und 3. Buch Euklid's. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit: Lehrer wie in Prima sub 2 b). — c) Naturbeschreibung: 2 St. Botanik und Mineralogie, nach Waltl: Dieselben Lehrer wie bei b). — d) Geographie und Geschichte: Universalgeschichte vom Beginn bis zum Untergang des weströmischen Reichs, nach Schmidts Grundriß nebst Geographie der Thatenschauplätze: Collaborator Bierwirth.

3) Fertigkeiten: a) Zeichnen: 2 St. Körperglieder, Landschaften, Figuren- und Thierzeichnungen, meist auf dem Reißbrette mit Bleistift, Kreide und Tusche sezzirt und ausgeführt: Lehrer wie in Prima sub 3. — b) Gesang: 1 St. zwei- und dreistimmige Choräle; ferner Arien und Lieder für die Freuden der Jugend, theils für Sopran und Alt, theils für Tenor und Bass: Musikdirector Thierfelder.

Quarta. Classen-Ordinarius: Dr. Weigand.

1) Sprachen: a) Griechisch: 2 St. Grammatik nach Rost bis zu den Verbis in μ , welche die Fähigern gleichfalls lernten. 3 St. Lecture in Jacobs Elementarbucho, 1. Cursus mit Auswahl in Bezug auf das grammatisch Behandelte. 2. Cursus C. Mythologie. B. Naturgeschichte. C. Länder- und Völkerkunde. Europa § 1—32. 1 St. Exercitien nach Rost und Wüstemann 1. Cursus, Extemporalien, und schriftliche Flexionsübungen: Subconr. Recke. — b) Lateinisch: 3 St. Cornel. Nepot. vitae Thrasybul. — Eumen. 2 St. Phaedri fabul. I—III. 2 St. Grammatik nach Putsche. Wiederholung der Formenlehre und Syntax § 1—89, mit Memoriren ausgewählter Beispiele als Belege zu den Regeln. 2 St. mündliche und schriftliche Extemporalien und Exercitien aus Hottenrotts Aufgaben 3. Theil: Im S. Subconrector Recke, welcher auch im W. Phaedr. fabul. fortbehielt, während die übrigen Lectionen seit Michael Dr. Weigand besorgte. — c) Deutsch: 2 St. Grammatik nach Götzinger. Uebungen im Nachzählen und in der Declamation. Anleitung zu schriftlichen Aufsätzen (Erzählungen, Beschreibungen, Briefe) und Correctur derselben: Im S. Subconr. Recke. Im W. Dr. Weigand. — d) Französisch: 2 St. Formenlehre nach Drell's Grammatik, bis zu den unregelmäßigen Verben. Schriftliche Arbeiten darüber. Uebersetzung der Lesestücke. Memoriren von Vokabeln.: Lehrer wie in Prima sub 1 e).

2) Wissenschaften: a) Religionslehre: 2 St. combinirt mit Quinta: Biblische Geschichte und Erläuterung des Lutherischen Katechismus mit Memoriren der wichtigsten Bibelstellen: Predigtamtscandidat Sauerbrey. — b) Mathematik: 2 St. Arithmetik: Wiederholung der Bruchrechnung. Decimalbrüche, Ausziehung der Quadratwurzel aus ganzen und gebrochenen Zahlen; Kettenbrüche. Zusammengesetztere Rechnungen des bürgerlichen Lebens. Die 4 Grundoperationen der Buchstabenrechnung Lehre von den Proportionen allgemeiner Zahlensdrücke. 1 St. Geometrie: Von den Linien, Winkeln und Parallelen. Vom Dreieck, von der Congruenz und Gleichheit der Dreiecke; vom Viereck und vom Parallelogramm insbesondere. Pythagoräischer Lehrsatz. Vom Flächeninhalte geradliniger Figuren: Lehrer wie bei Prima 2 b). — c) Naturbeschreibung: 2 St Die Rückgradsthier. Säugethiere und Vögel ausführlich, nach Stein: Lehrer wie sub b). — d) Geographie und Geschichte: 2 St. Deutsche Geschichte vom westphälischen Frieden bis 1815. Brandenburgisch-preussische Geschichte. Allgemeine Geschichte des Alterthums. Geographie von Europa, besonders Deutschland und Preußen. Sodann Asien, mit Chartenzeichnungen: Subconrector Recke.

3) Fertigkeiten: a) Zeichnen: 2 St. Körperzeichnen. Schattirtes und ausgeführtes Zeichnen nach Vorlegeblättern: Lehrer wie bei Prima 3 a). — b) Gesang: 1 St. zweistimmige Choräle, und dreistimmige Lieder für Sopran und Alt, aus Erks Liederkranz; Musikdirector Thierfelder. — c) Schönschreiben: 2 St. Nach Vorschriften von Weiß u. Bis Joh. Zeichenlehrer Dettmann. Von da bis Michael: Herr Dreiheller, Lehrer zu St Martini; seit Michael: Predigtamtscandidat Sauerbrey.

Quinta. Classen-Ordinarius: Collaborator Bierwirth.

1) Sprachen: a) Lateinisch: 3 St. Grammatik nach Putzke. Formenlehre und die nothwendigsten Regeln der Syntax, mit Memoriren der Genusregeln und einfacher Sätze als Normalbeispiele für die syntactischen Regeln. 4 St. Lecture in Jacobs Elementarbuhe. 3 St. mündliche und schriftliche Uebersetzungsübungen ins Lateinische nach Augusts Vorübungen: Collaborator Bierwirth. — b) Deutsch; 4 St. Grammatik nach Götzinger; Aufsätze, Uebungen im Nacherzählen und Declamiren. Erläuterung von Lesestücken nach Form und Inhalt. Dictirübungen zur Belehrung über Orthographie: Collaborator Bierwirth. — c) Französisch: 2 St. Leseübungen zur Bildung der Aussprache. Formenlehre nach Drell's kleiner Grammatik. Mündliche und schriftliche Uebersetzungsübungen aus dem Französischen und ins Französische. Regelmäßiges Memoriren von Vokabeln: Lehrer wie in Prima sub 1 e).

2) Wissenschaften: a) Religionslehre, combinirt mit Quarta. — b) Rechnen: Im S. Gemeine Brüche, Decimalbrüche, einfache und zusammengesetzte Proportionsrechnung. Kettenregel. Gesellschafts-, Vermischungs- und Zinsrechnung mit häuslichen Aufgaben: Subconrector Recke. Im B. Anwendung der Bruchrechnung auf Rechnungen des bürgerlichen Lebens, Regel de Tri, Reessische Regel: Subconrector Dr. Dilling. — c) Naturbeschreibung: 2 St. Populäre Naturlehre. Die allgemeinen Eigenschaften der Körper. Die Lehre von der Luft, dem Schalle und der Wärme, nach Nicolai. Sodann Uebersicht über alle drei Naturreiche; genauere Kunde über das Thierreich mit Uebungen in der Angabe der Grundvorstellung und der Hauptvorstellungen für den Zweck des Vergleichens beim Vorzeigen der Abbildungen aus Goldfuß naturhistorischem Atlas:

Conrector Dr. Mühlberg. — d) Geographie und Geschichte: 3 St. Biographien der merkwürdigsten Männer des Alterthums bis Augustus; dann große Männer Deutschlands und Preussens, nach Volgers Leitfaden. Allgemeine Erdbeschreibung Hydro- und orographische Ansicht von Deutschland. Eintheilung des preussischen Staates: Conrector Dr. Mühlberg.

3) Fertigkeiten: a) Zeichnen: 2 St. Körperzeichnen, nach Peter Schmidt, in Umrissen und schattirt. Zeichnen nach Vorlegeblättern: Lehrer wie bei Prima 3. a) — b) Gesang: 2 St. Vierstimmige Choräle und zweistimmige Volkslieder. Erklärung der musikalischen Wandtafeln von Haitzinger und Gafner: Musikdirector Thierfelder. c) Schönschreiben: 2 St. Nach Vorschriften von Weiß u. c.: Lehrer, wie bei Quarta 3. c).

C) Die in den freien Aufsätzen bearbeiteten Themata.

I. Themata für die lateinischen Arbeiten:

Prima: 1) Cn. Pompejum exemplo esse, quam vere illud dictum sit, quod in Bell. Alex., Cap. XXV. his verbis legitur: „Fortuna plerumque eos, quos plurimis beneficiis ornavit, ad duriores casus reservat.“ 2) Ostendatur, Horatium in Od. III, 8 docere voluisse, optimam curarum publicarum medicinam petendam esse a poeta amico. 3) Cur scholae dici possint omnis humanitatis seminaria. 4) Ex Horat. Od. III, 13 ostendatur, quomodo poeta etiam hoc carmine cives suae aetatis suo exemplo docere voluerit, beatitudinem cerni in animo, qui suis rebus sapienter frui sciat. 5) Comparetur L. Albinii pietas a Livio (V, 40) laudata cum illa Rudolphi, Comitis Habsburgensis, pietate, quam Schillerus carmine suo celebravit. 6) Cur Spartanum, qui in Thermopylis occiderunt, digni fuerint illo Simonidis epigrammate, quod apud Ciceronem (Tuscul. disput. I, 42) latine, in Anthologia (III, 5) graece legitur. 7) Causa sententiarum in secundo cantu chorico Ajacis Sophoclei propositarum eruat e rebus antea in scena gestis. 8) Cur voluntaria Catonis Uticensis mors nobilis Ieti nomine ab Horatio (Od. I, 12, 36) dignius laudata esse videatur, quam a Cicerone (de offic. I, 31, §. 112).

Secunda: 1) Bellum, quod gestum est inter Marium et Sullam, paucis exponatur. 2) Quibus argumentis Cicero Ligarium defendit? 3) Quae sunt causae, cur senectus multis misera esse videatur, et quomodo Cicero in libello, qui est de senectute, eas causas refellit? 4) Excidium Trojae describatur secundum Virgilii Aeneidos librum II. 5) Paucis enarretur expeditio, quam Alexander, rex Macedonum, suscepit contra Darium Codomannum usque ad pugnam ad Arbela commissam. 6) Ciceronis vita ex iis, quae ipse variis suorum librorum locis (dati erant hi loci) de se exposuit, adumbretur.

II. Themata für die deutschen Arbeiten:

Prima: 1) Werth der Allgemeinheit der gymnastischen Uebungen. 2) Was läßt sich zur Würdigung des Sprüchwortes sagen: „Durch Schaden wird man klug“? 3) Nutzen des Lehrerberufs des Schülers. 4) Des Jünglings Eintritt in die Welt als Beginn einer Schiffahrt auf

dem Meere des Lebens, wie sie Schiller mit den Worten andeutet: „In den Ocean schiffte mit tausend Masten der Jüngling.“ 5) Ueber die mannigfachen Geburtstage des Menschen (mit Benutzung von Cic. ad Attic. III, 20. Orat. in Catilin. III, 1, § 2. und Horat. Od. III, 8, 6—8. coll. II, 17, 30—32). 6) Ueber Wesen und Werth des Gefanges. 7) Worin besteht die Herrlichkeit des christlichen Weihnachtsfestes? (Dieses Thema wurde auch von den Secundanern mit bearbeitet, da die Geschichte der Zeit und des ursprünglichen Zweckes der Einführung dieses Festes, so wie das Zusammentreffen des Characters der Jahreszeit mit der religiösen Bedeutung des Festes auch mit ihnen in der combinirten Religionsstunde durchsprochen worden war). 8) Welches Bild entwirft Klopstock im Messias (V, 153 — 279) von der Erde der Unschuld, und welche Schilderungen der an sich schönen poetischen Idee verstoßen doch gegen die Consequenz des Gedankens, vorzüglich im Vergleich zur Schilderung unserer Erde als der der Schuld?

Secunda: 1) In welchen Fällen Eigenliebe und Leidenschaften uns verleiten, das Verhalten Anderer zu streng zu beurtheilen. 2) Vortheile der Friedfertigkeit. 3) Entwicklung der (vorher erläuterten) Idee in Fiedge's Urania. 4) Was muß uns trösten, wenn uns die besten Absichten fehlschlagen? 5) Wann sind unsere Wünsche von der Art, daß sie nicht erfüllt werden können? 6) Auffuchung der Ursachen, welche den Untergang (eines Staates der alten Welt, dessen Wahl jedem frei gelassen war) veranlaßt haben. 7) Einfluß der Kreuzzüge auf Deutschland im Allgemeinen und insbesondere auf Preußen. 8) Warum aus dem Gymnasialunterrichte auch eine zweckmäßige Vorbildung für einen praktischen Beruf gewonnen werde. 9) Belohnte Gastfreundschaft, paraphrasirende Schilderung nach Ovid. Metam. VIII, 610 — 721. 10) Metrische Uebersetzung dieser Stelle. 11) Einfluß des Peloponnesischen Krieges auf die Gesittung Griechenlandes. 12) Was empfiehlt eigentlich das Sprüchwort: „Eile mit Weile.“

Tertia: 1) Der Graf von Habsburg, profaisch erzählt nach Schiller. 2) Spaniens Gebirge und Flüsse, in geographischer Beschreibung oder in einer Schilderung zu liefern. 3) Was trägt ein Fluß zur Verschönerung einer Landschaft bei? 4) Wanderung von den Quellen der Donau bis zum Ausfluß derselben. Ein brieflicher Reisebericht. 5) Welche Gefühle und Gedanken erweckt in uns eine gesegnete Ernte? 6) Dädalus und Icarus, eine Erzählung nach Ovid. Metam. VIII, 183 sqq. 7) Das Gewitter. Eine Schilderung. 8) Kenntnisse — der beste Reichthum. 9) Folgen der Arbeitsamkeit. 10) Betrachtungen über den Winter, oder Schilderung des Winters. 11) Cäsars Landung in Africa, erzählt nach Bell. Afric. I—XXII. 12) Die Schlacht im Teutoburger Walde.

D) Neben=Abtheilung für Seminar=Unterricht.

Zu diesem Nebenseminar gehören jetzt 2 Schüler in Prima, und 4 in Secunda. Von der Forterlernung der griechischen und lateinischen Sprache seit ihrem Eintritte in Secunda dispensirt nahmen sie an dem Gymnasial=Unterrichte jener Classen nur noch in 16 Stunden Theil, in welchen deutsche und französische Sprache, Mathematik und Physik, Geschichte und Geographie gelehrt und das Zeichnen geübt wird. Außerdem empfangen sie von dem Hauptlehrer für den Seminar=Unterricht, Herrn Pastor Barlösius, Unterricht in der Religionslehre (nach Sichel, 1. Abschnitt),

Bibelerklärung (2. Theil der Synoptiker und Evangelium Johannis), biblischer Geschichte des N. T., Kirchengeschichte (bis zur Reformation), Geschichte und Geographie Deutschlands, — und vom Herrn Musikdirector Thierfelder im Generalbass, Gesange und Choralspiel.

Das Choralspielen mußte den größten Theil des Jahres hindurch wegen Mangels einer Orgel noch auf dem Flügelfortepiano im Musikzimmer gelehrt werden. Seit Kurzem aber ist die im vorjährigen Programme pag. 33. — 34 ausgesprochene Hoffnung des Geschenkes einer Orgel ganz zu unserer Freude in Erfüllung gegangen. Sie steht nun in dem Lehrzimmer von Prima aufgestellt, und entspricht unsern Zwecken vollkommen, wie sich aus der kurzen Angabe ihrer Disposition hinlänglich wird erkennen lassen. Sie hat nämlich in 3 Thürmchen 48 Prospectpfeifen, und überhaupt 267 Pfeifen, deren Stimmen auf Manual und Pedal so vertheilt sind, daß Principal 4', Gedackt 8', Flaut. travers. 8', Octave 2', Flöte 4' auf das Manual, und Octavenbass 8' Subbass 16' auf das Pedal kommen. Das Werk ist aus den vorhandenen Mitteln der ältern dazu genommenen Orgel aus der Allerheiligen-Kirche und des Orgelpositivs aus dem alten Schulhause mit Hinzufügung nur Einer neuen Stimme auf dem Manual und der beiden Bässe so gediegen, zweckmäßig und in dem kleinen Raum so sorgfältig gebaut, vorzüglich aber in der Intonation so schön gelungen, daß es dem Künstler, dem hiesigen Orgelbauer Herrn Große, wahrhaft Ehre macht und wir ihm diese Anerkennung schuldig zu sein glauben. Als würdiger Schüler eines Joh. Friedr. Schulz (damals in Paulinzelle, jetzt in Stettin), welchen weit bekannten wahren Meister im Orgelbau auch unsere Stadt eine Zeitlang zu ihrem Mitbürger gehabt zu haben sich freut, hat zwar Herr Große seinen Ruf schon durch größere Werke in Kirchen der hiesigen Umgegend so gut begründet, daß unsere Belobung über die Güte dieses kleinern Werkes nichts hinzuthun kann, aber sie zeigt doch, wie zuverlässig seine Leistungen auch im Kleinen sind, wo er eher seinen verdienten Lohn aufopfert, als die Erwartung unerfüllt läßt.

E) Gymnastische Uebungen.

Die gymnastischen Uebungen sind am hiesigen Gymnasio schon seit 1840 wieder eingeführt worden. So gern wir aber auch in den bisherigen Jahresberichten das jedesmalige Verdienst desjenigen Schülers, der als Hauptvorturner die Uebungen im Allgemeinen wenigstens im Gange zu erhalten bemüht gewesen war, stets dankbar anerkannt haben, so wurde doch hauptsächlich bei dem natürlichen steten Wechsel dieser Leitung der Mangel eines eigentlichen Turnlehrers immer fühlbarer. Es konnte uns daher nichts erwünschter kommen, als die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 6. Juni 1842, durch welche die gymnastischen Uebungen ausdrücklich als ein integrierender Theil der männlichen Erziehung anerkannt wurden. Denn in Folge dieser, und hernach auch noch der Ministerial-Circular-Befugungen d. d. 7. Februar und 27. April, wodurch die Verbindung der Gymnasien und Bürgerschulen für einen und denselben Platz erlaubt wurde, beschloß der Magistrat einen hierzu geeigneten jüngern Lehrer an der zweiten Volks- und Armenschule, Namens Julius Rindfleisch, für den Zweck der höhern Orts empfohlenen Ausbildung zum Turnlehrer im Monat April 1844 nach Berlin in die Anstalt des Herrn Professor Eiselen zu senden, zumal da bei Ermangelung der nöthigen Mittel hierzu die an des Herrn Ministers der Geistlichen u. Angelegenheiten Excellenz gerichtete Bitte um eine Beihülfe in der huldvollen Gewährung von fünfzig Thalern ein

gnädiges Gehör gefunden hatte, so daß nur noch eben so viel aus der Stadtkasse zu diesem Zwecke hinzugefügt zu werden brauchte, theils für den Lehrer selbst, theils zu der hier inzwischen an seiner Schulstelle nöthigen Stellvertretung. Außerdem war aber freilich zur bessern Instandsetzung des Platzes und zur Beschaffung mehrerer aufs neue nöthigen Turngeräthes noch eine Summe von hundert Thalern nöthig, die aber nun ebenfalls von den Stadtbehörden gern gewährt wurde.

Nach der Rückkehr des Lehrers, der sich eine gute Ausbildung hatte angelegen sein lassen, und Eifer für die Sache zeigte, begannen die Uebungen unter seiner Leitung und der Oberaufsicht der beiden Dirigenten des Gymnasiums und der Knaben-Bürgerschule zu Anfang des Junius mit größerer Lebhaftigkeit, indem nahe an hundert Gymnasiasten und gegen 150 Schüler der Bürgerschule daran Theil nahmen. Die Uebungen fanden Mittwochs und Sonnabends von 5 bis 7 Uhr, später von 4 bis 6 Uhr statt. Die Turner waren in 3 Abtheilungen nach ihrer Größe und Körperkraft eingetheilt. Jede Abtheilung bestand aus 6 Riegen zu je 12 bis 15 Turnern. Die tüchtigsten Turner der ersten Abtheilung bildeten die Sorturner, welche jedesmal Tags vor den allgemeinen Uebungen in einer besondern Stunde vom Turnlehrer angeleitet wurden. Die Turnzeit wurde in zwei Theile für Turnschule und Turnspiele zerlegt. Jede Riege hatte an jedem Turntage während der Turnschule zwei verschiedene Uebungen durchzumachen und zwar eine zur Ausbildung der untern Glieder (durch Springen, Laufen, Schweben ic.), und die andere zur Ausbildung des Oberleibes (durch Reck-, Barren- und Kletterübungen, auch Hangeln, Stemmen, Ziehklimmen). Auf ein gegebenes Zeichen trat der Wechsel der Uebungen bei allen Riegen gleichzeitig ein. Die Uebungen waren folgender Maassen zu je zweien zusammengestellt: 1) Barren, Freispringen hoch. 2) Hochspringen, Klettern (Hangeln, Stemmen). 3) Reck, FreWeit- und Tieffspringen. 4) Klimmen, Ziehen, Stabspringen, weit und tief. 5) Schweben, Stabhochspringen. 6) Sturmlauf oder Sprung, Ringen, Seilziehen. — So fing jede Riege nach 6 Turntagen wieder mit der Uebung an, die sie zuerst gehabt. Die Vorübungen gingen den Uebungen am Geräth jedesmal voran. Bisweilen wurden unter Leitung des Turnlehrers gemeinschaftliche Lauf- oder Marschübungen angestellt. Mit einem Turnspiele wurde der Beschluß gemacht.

Einige Male wurden Ausflüge in die Umgegend gemacht und Einmal in Begleitung des Gymnasial-Directors und einiger andern Lehrer ein Spaziergang nach der 4 Stunden von hier entfernten in dem angenehmen Werrathale liegenden Stadt Treffurt, und von da nach dem noch 2 Stunden weiter liegenden Heldrasseim unternommen, von wo der größere Theil mit dem Gymnasial-Director noch selbigen Tages wieder zurückkehrte, eine kleinere Abtheilung aber mit dem Turnlehrer noch weiter nach Eisenach ging, um die Wartburg und die nächste Umgegend zu besuchen. Auch bei diesen Ausflügen wurden an geeigneten Stellen Turnspiele vorgenommen.

Nachdem die Uebungen im Freien bis zu Ende Octobers fortgesetzt worden waren, wurden zur Erhaltung des Interesses an denselben und zu ihrer besseren Fortbildung neue Vorkehrungen getroffen, um die Uebungen auch den Winter hindurch in einem passenden Lokale fortsetzen zu können. Hierzu zeigte sich ein großes Classenzimmer, das im alten Schulgebäude noch disponibel war, satzbar geeignet, und ist durch Aufwendung neuer Kosten so in Stand gesetzt worden, wie es vor der Hand für die zweckmäßig gewählten Uebungen ausreichend erschien. Wenn nun aber auch von diesen Winterübungen sich leider mehr Schüler ausgeschlossen haben, als zu wünschen war, so

hoffen wir doch, daß die Sommerübungen, je wohlthätiger sie für die Gesundheit, Kräftigung und Gewandtheit des Körpers und für die größere Heiterkeit des Sinnes sich bewiesen haben, einer desto größeren Theilnahme sich wieder zu erfreuen haben werden.

F) Arbeitstage und Docirstunde.

Nach dem im vorjährigen Programme über die von Zeit zu Zeit angeordneten Arbeitstage erstatteten Berichte war es wegen der wahrgenommenen mehrfachen Nützlichkeit derselben natürlich, daß wir sie auch in diesem Jahr nicht nur fortsetzten, sondern auch nach und nach, sowie es die äußern Verhältnisse möglich machten, mit mehr Regelmäßigkeit und nach bestimmteren Zeiträumen wiederkehren ließen.

Eine andere seit vorigem Sommer getroffene neue Einrichtung ist die sogenannte Docirstunde, in welcher jeder Schüler der obern Classen bis Obertertia einen Schüler der unteren Classen von Untertertia an nach bestimmter Anweisung unterrichten, d. h. die Formenlehre der Grammatik mit ihm wiederholen und namentlich durch Flexionsübungen Sicherheit und Gewandtheit im Gebrauche der Formen zu bewirken suchen muß, welches vor der Hand nur erst mit der lateinischen Sprache versucht worden ist, was wir aber, wenn die Sache erst hierin zu der wünschenswerthen Fertigkeit gekommen ist, auch nach und nach mit einer gewissen Abwechslung für die griechische und französische Sprache wollen eintreten lassen. Als nützlich hat sich der Versuch uns bereits erwiesen, indem nicht nur die Lehrenden selbst, schon nach dem bekannten Worte „docendo discimus“, überhaupt dabei lernen und für die ihnen jetzt weiter ab liegenden Gegenstände durch diese neue Beziehung ein neues wünschenswerthes Interesse gewinnen, sondern auch eine Gelegenheit erhalten, schon jetzt eine gewisse Anwendung von dem Gelernten zum Nutzen Anderer zu machen, und sich so bereits auf der Schule auch mit zu Eifer und Treue in Ausrichtung eines Berufes vorzubilden lernen, was oft für die spätere Zeit von wohlthätigem Einflusse ist, weil, wer im Geringsten hat treu sein lernen, es leichter auch im Großen wird. Eben so dürften auch wohl die Bildung des Ausdruckes, der zum freien Sprechen erforderliche Muth, welcher mehr und mehr dabei gewonnen wird, und der Wett-eifer, wenn Einer vor dem Andern durch zweckmäßigere und erfolgreichere Behandlung seiner Aufgabe sich hervorzuthun sucht, für beachtenswerthe Vortheile jener Uebungen angesehen werden können, so wie endlich hierdurch gewiß auch eine noch innigere und achtungsvollere Verbindung der Schüler untereinander herbeigeführt wird, indem namentlich ein Pietätsverhältniß entsteht, das nie ohne wohlthätige Folgen im Sittlichen und Wissenschaftlichen bleiben kann, zumal da die Unteren mehrere derselben Obern, die bei den gymnastischen Uebungen Vorturner sind, schon als ihre Lehrer in der körperlichen Gewandtheit haben betrachten lernen.

Wir haben diese Docirstunde, je nachdem es sich paßte, Anfangs alle 14 oder 8 Tage wiederkehren lassen, im Winterhalbjahre aber nun sie in eine zweckmäßig scheinende Verbindung mit jenen Arbeitstagen gesetzt, so daß nun gewöhnlich die letzte Stunde der an abwechselnden Wochentagen erst bloß Vor- und dann bloß Nachmittags gewährten Selbstbeschäftigungszeit zu jener Docirstunde benutzt wird.

III. Verordnungen und Erlasse der vorgesetzten Behörden.

A) Von E. Hochlöbl. Provinzial-Schul-Kollegio:

- 1) Mittheilung der Circular-Verfügung E. Hohen Ministeriums der Geistlichen u. Angelegenheiten über die gymnastischen Uebungen, die vorzüglich als Gegengewicht gegen geistige Anstrengung ein Glied im System des Unterrichts ausmachen sollen, daher auch in den Abiturienten-Zeugnissen angegeben werden soll, ob und mit welchem Erfolge der Abiturient den Unterricht in der Gymnastik benutzt habe. d. d. Berlin, den 7. Februar 1844. Magdeburg, den 30. März 1844.
- 2) Nachträgliche Bestimmungen zu der vorerwähnten Ministerial-Verfügung, insbesondere, daß die Theilnahme an diesen Uebungen von allen Schülern als Regel vorauszusetzen, und daher nur auf die sattsam motivirte Erklärung der Eltern u. eine dëßfallige Dispensation zu ertheilen sei, ingleichen, daß zur Bestreitung der Kosten ein mäßiger Zusatz zum Schulgeld erhoben werden darf. d. d. Berlin, den 22. April 1844. Magdeburg, den 7. Mai 1844.
- 3) Zu den schriftl. mathematischen Abiturienten-Arbeiten werden nur 4 Stunden bewilligt. d. d. Magdeburg, den 2. April 1844.
- 4) Circular-Mittheilung der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 19. April über die Universitätsferienzeiten (im Herbst 2 Monate vom 15. August bis 14. October, zu Ostern nur 3 Wochen, von Palmarum bis Miseric. Dom., oder wenn Ostern in den Monat April fällt, von Judica bis Quasimodog.) behufs der rechtzeitigen Entlassung der Abiturienten. d. d. Magdeburg, den 29. Mai 1844.
- 5) Anempfehlung der Pensionirung des Subrector Hartrodt. d. d. Magdeburg, den 3. Juni 1844. (Vergl. pag. 4).
- 6) Rescript über die Revision der Anstalt, und Genehmigung des Inhalts des Conferenzprotokolls vom 18. Mai. d. d. Magdeburg, den 3. Juni 1844. (Vergl. pag. 10—11).
- 7) Benachrichtigung, daß für den Subconrector Recke eine Ascensionsprüfung bei E. Königl. wissenschaftlichen Prüfungs-Commission zu Halle angeordnet worden sei. d. d. Magdeburg, den 30. September 1844. (Vergl. pag. 5).
- 8) Aufgabe, darüber zu berichten, ob und in welcher Weise den Schülern vor ihrem Abgange zur Universität eine Belehrung über zweckmäßige Einrichtung und Anordnung ihrer academischen Studien zu Theil werde. d. d. Berlin, den 25. October 1844. Magdeburg, den 1. November 1844.
- 9) Bestimmungen in Betreff der Circulation der Thematata für die deutschen und lateinischen Aufgaben. d. d. Magdeburg, den 5. November 1844.
- 10) Verwarnung vor allem Schaugepränge bei den Turnübungen mittelst Circular-Verfügung. d. d. Magdeburg, den 6. November 1844.
- 11) Circular-Verfügung, daß die Zeugnisse über das abgehaltene Probejahr der Schulamts-candidaten von den Directoren allein auszustellen seien, der Bericht dagegen über die Lehrgeschicklichkeit, praktische Brauchbarkeit und moralische Führung der Schulamts-candidaten auch dem Classen-Ordinarius, unter dessen nächster Leitung der Candidat sein Probejahr abgehalten hat, zur Mit-Unterschrift vorzulegen sei. d. d. Magdeburg, den 26. November 1844.
- 12) Circulare, welches für den Fall des Bedarfs mathem. und physikal. Instrumente auf den Hof-Mechanicus Wagner zu Berlin aufmerksam macht. d. d. Magdeburg, den 21. Januar 1845.
- 13) Empfang des Heirathscensens für den Subconr. Recke. Magdeburg, den 30. Januar 1845.

14) Zur Anschaffung für die Gymnasial-Bibliothek wurden empfohlen: a) Die von dem Verein der Alterthumsfreunde im Rheinlande (Bonn, bei Marcus) herausgegebenen Jahrbücher. d. d. Magdeburg, den 22. Januar 1845. b) Die Geschichte der Bischöfe des Hochstifts Naumburg, welche der Herr Geh. Regierungs-Rath Lepsius zu Naumburg herauszugeben beabsichtigt. a. d. Magdeburg, den 22. Januar 1845.

Außerdem ergingen noch Rescripte über den Lectionsplan, über die Abiturienten-Prüfungen, über den Jahresbericht, über Vakanz und Besetzungen der Lehrstellen und allgemeine Directorial-Angelegenheiten.

B) Von E. Wohlöblichen Magistrate als Patron der Anstalt:

Von den 66 theils zu weiterer Berichterstattung ergangenen Zufertigungen, theils auf eingereichte Eingaben ertheilten Rescripten bezogen sich 3 auf das Lehrpersonal, 12 auf Lehrstellenbesetzung, 3 auf Vakanz-Gehalts-Vertheilung, 5 auf Verwendung des Schulgeldüberschussfonds, 1 auf Prämienbücher, 3 auf Schulgeld-Erlaß, 4 auf Schulfeierlichkeiten, 1 auf Disciplin, 2 auf Baulichkeiten, 13 auf Bibliothek- u. Angelegenheiten, 3 auf Stiftungen, 11 auf die gymnastischen Uebungen, 2 auf den Schuldiener, 1 auf Conferenzbestimmungen, 2 auf Programmen-druck.

In ähnlicher Weise, wie im Vorstehenden, sind auch in den bisherigen Jahren die vom Patrone allhier mit dem Director gepflogenen schriftlichen Verhandlungen bloß nach den Gegenständen, auf welche sie sich bezogen, kurz erwähnt worden. Für beides, sowohl dafür, daß sie erwähnt werden, als dafür, daß es nur auf diese Art geschieht, liegen Gründe vor. Ersteres dient zum Zeugniß der fortdauernden Thätigkeit und Fürsorge, welche der Patron den Schulangelegenheiten widmet; letzteres geschieht, weil die Verhandlungen sich natürlich mehr bloß auf äußere Angelegenheiten und Localverhältnisse beziehen, so daß bei nicht näherer Kenntniß derselben und bei daher weniger möglichem Interesse für sie der Hauptgrund zu ausführlicherer Mittheilung für ein auswärtiges Publikum fehlt, zumal da die durch sie wirklich zu Stande gekommenen Veränderungen, neu getroffenen Einrichtungen und genommenen Maaßregeln in den übrigen Nachrichten ihre geeignete Stelle finden.

Ich bemerke dieses mit Rücksicht auf den Wunsch einiger Freunde in der Ferne, über den Zweck und Nutzen dieser vielfachen schriftlichen Verhandlungen innerhalb des Orts im Verhältnisse zu der anderswo bloß mündlichen und unmittelbaren Behandlungsweise solcher Gegenstände genauer unterrichtet zu werden, und versichere daher zunächst, daß letzteres auch hier, namentlich in den Conferenzen der Stadt-Schulcommission und in den Conferenzen des Gymnasial-Curatoriums mit dem Lehrercollégio vielfach geschieht. Wenn aber nun gleichwohl Vieles entweder ohne oder selbst auch nach vorheriger Besprechung schriftlich verhandelt wird, so läßt sich nicht läugnen, daß dieß besonders bei wichtigern Punkten nur ein großer Vortheil für die gute Sache selbst ist, insofern jeder Gegenstand dann viel sorgfältiger erwogen, umsichtiger beleuchtet und überhaupt gründlicher behandelt werden muß, und daher auch meist sicherer zu dem gewünschten Resultate oder doch zu einer überzeugenden Entscheidung führt. Wären daher diese Nachrichten bloß für das hiesige Publikum bestimmt, so würden mehrere Erörterungen eben so der Veröffentlichung werth erscheinen, wie es der Fall mit den hiesigen Verhandlungen in Bezug auf die Gemeinde-Verwaltung ist, welche seit der Mitte des vorigen Jahres in einem „**Monatsblatte der Stadtbehörden**“ im Auftrage des Magistrats verfaßt vom Herrn Bürgerm. Cier“ dem Publikum mitgetheilt werden, und die

von Seiten E. Königl. Regierung zu Erfurt in einem Rescripte d. d. 3. December 1844 „wegen ihrer angemessenen Haltung und wegen des entsprechenden gediegenen Inhalts“ eine solche Anerkennung gefunden haben, daß ihre Mittheilung an die Magistrate der größern Städte des Regierungsbezirks von selbiger Regierung gewünscht wird.

Schließlich möge daher noch das als ein neues Zeugniß der großen Fürsorge des Patrons für seine Schulen und der Liebe zur Deffentlichkeit erwähnt werden, daß seit 1842 auch von Seiten der Bürger- und Volksschulen jährlich ein mit einer wissenschaftlichen Abhandlung versehenes Programm in Druck gegeben wird, welches dazu bestimmt ist, das betreffende Publikum über die Angelegenheiten sämmtlicher hiesiger Communal Schulen in Kenntniß zu setzen und zu geeignetem Mitwirken für den Zweck der Schule immer fähiger und geneigter zu machen.

IV. Statistische Uebersicht des Gymnasiums von Ostern 1844 bis Ostern 1845.

A) Verhältnisse der Schüler.

1) Zahl der Schüler:

Das Gymnasium zählt gegenwärtig 101 Schüler, von denen 10 in Prima, 18 in Secunda, 26 in Tertia, 27 in Quarta, 20 in Quinta sitzen.

2) Aufgenommen wurden 17:

Für Secunda 2: Karl Theodor Adolph Schreiber, aus Thamsbrück. -- Johann Franz Haase, aus Kreuzeber.

Für Tertia 3: Julius Albert Erff, aus Körner. -- Karl Louis Otto Triesel, aus Weissenfee. -- Ferdinand August Bernigau, aus Treffurt.

Für Quarta 1: Herrmann Ilhardt, aus Mühlverstedt.

Für Quinta 11: und zwar a) Einheimische 7: Adolph Wilhelm Bader. -- Franz August Groß. -- Karl Christoph Heise. -- Karl Gustav Hofmeister. -- Ernst Karl Adolph Madlung. -- Gottfried Sylvester Heinrich Otto v. Rhein. -- Joh. Karl Schmidt. -- b) Auswärtige 4: Romeo v. Bentivegni, aus Berlin. -- Gottlob Ferdinand Meyer, aus Günzrode. -- Meyer Dypolenger, aus Lissa (in der Provinz Posen). -- Curt v. Seebach, aus Großengottern.

3) Abgegangen sind 18:

a) Aus Prima nach bestandener Abiturienten-Prüfung auf die Universität 4:

Zu Ostern 1844:

Karl Gottfried Steinbach, von hier, 18 Jahr alt, evangelischer Confession. Er ist 7 Jahr auf der Schule und 2 Jahr in Prima gewesen, und ging mit dem Zeugnisse der Reife nach Bonn, um die Rechtswissenschaft zu studiren.

Zu Michael 1844:

Gustav Wilhelm Koch, aus Mülverstedt, 21 Jahr alt, evangelischer Confession. Er ist 8 $\frac{1}{2}$ Jahr auf der Schule und 3 Jahr in Prima gewesen, und ging mit dem Zeugnisse der Reise nach Halle, um Theologie zu studiren.

Otto Haun, aus Merseburg, 18 Jahr alt, evangelischer Confession. Er war im Ganzen 10 $\frac{1}{2}$ Jahr auf Schulen, nämlich 4 Jahr auf dem Domgymnasio zu Merseburg, 6 $\frac{1}{2}$ Jahr auf hiesigem Gymnasio, und davon 2 $\frac{1}{2}$ Jahr in Prima gewesen, und ging mit dem Zeugnisse der Reise nach Halle, um Theologie zu studiren.

Karl Friedrich Adolph Danner, von hier, 20 Jahr alt, evangelischer Confession. Er ist 10 $\frac{1}{2}$ Jahr auf der Schule, und 2 $\frac{1}{2}$ Jahr in Prima gewesen, und ging mit dem Zeugnisse der Reise nach Bonn, um sich der Rechtswissenschaft zu widmen.

b) Auf eine andere Schule 2:

Aus Secunda 1: Herrmann Wilhelm Kleinstüber, aus Mülverstedt.

Aus Tertia 1: Johann Karl Raphael Schlickeisen, von hier.

c) Zu einem andern Berufe 10:

Aus Prima 1: August Madlung, von hier.

Aus Secunda 2: Thomas Kaufhold, aus Hildebrandshausen. — Heinrich Zacke, aus Marbach.

Aus Quarta 4, Karl Busse, von hier. — Karl Heinze, aus Langensalza. — Ernst Anton Haun, aus Langensalza. — Friedrich Albrecht Ludwig Franz Graf v. Dittenburg, von hier.

Aus Quinta 3: Georg Andreas Lauprecht, aus Tressfurt. — Johann Christian Franke, von hier. — Georg Carl Theodor Binckebank, von hier.

d) Gestorben 2:

Aus Tertia 1: Herrmann August John, von hier, geb. den 24. November 1824, starb am 22. Juli 1844.

Aus Quinta 1: Karl Christian Koch, von hier, geb. den 11. März 1830, starb am 1. August 1844.

Trauernd über den frühen Hingang dieser fleißigen und guten Schüler, die einer auszehrenden Krankheit erlagen, begleiteten Lehrer und Mitschüler sie in feierlichem Zuge zu ihrer letzten Ruhestätte, wo der Director in einer Grabrede die Gedanken und Gefühle darzulegen suchte, welche jeder dieser Trauerfälle nach seiner Eigenthümlichkeit in uns wecken müsse. Ein Lied aus dem Gesangbuche leitete die Feierlichkeit ein; eine Trauermotette des Sing-Chors beschloß sie.

B) Vermehrung des Lehrapparats.

Als Geschenke für die Schulbibliothek, für welche wir hiermit unsern Dank abstaten, sind eingegangen:

1) Von E. Königlich Hohen Ministerium der Geistlichen u. Angelegenheiten durch E. Hochlöbl. Provinzial-Schul-Collegium: a) Historisch-geographischer Atlas von v. Spruner.

7. Lieferung. J. d. 7. August 1844. b) Meiring's Sammlung lateinischer Wörter in etymologischer Ordnung. Bonn, bei E. Habicht. 1844. d. d. 22. August 1844 (als Geschenk des Verlegers). c) Klöden's Geschichte des Markgrafen Waldemar von Brandenburg. 4 Theile. Berlin, 1844 und 1845. d. d. 16. Januar 1845.

2) Von E. Wohlöbl. Magistrate allhier: Monatsblatt der Stadtbehörden für die Gemeinde-Verwaltung zu Mühlhausen, im Auftrage des Magistrats verfaßt vom Bürgermeister Hier. Nr. 1 bis 6, oder Juli bis December 1844 (zu den Mulhusinis).

3) Vom Herrn Justiz-Rath Danner allhier: Vollandi, Mulhusini, dissertatio de originibus, conversionibus et rebus gestis imperialis ac liberae Turingorum urbis Mulhasae. Vitembergae. 1703. (zu den Mulhusinis).

4) Von E. Großherzoglichen Sachsen-Weimar. Hohen Oberconsistorium zu Eisenach: Wittigii dissert. de Grammatistarum et Grammaticorum apud Romanos scholis, als Festprogramm des Großherzogl. Carl-Friedrichs-Gymnasiums zu Eisenach zu seiner 300jährigen Jubelfeier den 18. October 1844. (d. d. Eisenach, den 25. September 1844).

5) Von dem Lehrer-Collegio des Gymnasiums: a) Seebode und Jahn neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik, 12. Jahrgang 1842 oder XXXIV—XXXVI Band. b) Achter Supplementband zu Jahn's Jahrbüchern für Philologie und Pädagogik. 1842.

6) Von den Erben des Prorector Dr. Schlickseisen: Zwei Bände Colleftaneen über lateinische Grammatik etc., deren Schriftzüge das Andenken an den Sammlerfleiß des theuern Collegen uns lebendiger erhalten werden.

Die Schulbibliothek ist bei einer Einnahme von c. 97 Thlr. um 45 Bände vermehrt worden, theils durch Ankauf folgender neuer Werke: Krauß populäre Anthropologie. Panofka Bilder antiken Lebens. Lobeckii Pathologiae sermonis graeci Prolegomena. W. A. Beckers Handbuch der römischen Alterthümer. 1. Theil. Straß griechische Theatergebäude. Lersch antiquit. Vergil. Geppert altgriechische Bühne. Über den Ursprung des Kultus, nach dem Französischen des Dupuis, von Rhé. Horat. opera, c. comment. Dillenburger. K. D. Müller und E. Desterley Denkmäler der alten Kunst. Jahn's neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. 13. Jahrgang und 9. Supplementband. 1843. Stühr's Religionsystem der heidnischen Völker des Orients. Rinne Geschichte der deutschen National-Literatur. Walter von der Vogelweide, von Simrock. Wieland der Schmied, von Simrock. Wolfram von Eschenbach, von San-Marte. Horn Poesie und Beredsamkeit der Deutschen. Menzel deutsche Literatur. Heinsius Bücherlexicon. Leipzig 1793. 4 Bde. und 1 Supplementband. Ghillany: die Menschenopfer der Hebräer. Dr. Winiewski systematisches Verzeichniß der Preuß. Programme. Panofka Griechen und Griechinnen. Bretschneider: die deutsche Reformation der Kirche. Sallust. opera, c. commentar. Laurentii Valensis. Venet. 1492. Cicer. de offic. etc. c. comment. Petri Marsi, Venet. 1493. Joach. Camerar. comment. in Cicer. Tusc. Quaest. II. Tom. Basil. 1538 et 1543. Varior. vir. doct. lucubratt. in Cicer. oratt. Basil. 1537. Pischon Denkmäler der deutschen Sprache. 4 Theile., — theils durch Fortsetzungen von Goldfuß naturhistorischem Atlas, Göginger deutsche Sprache etc. — ferner Landcharten, kleinere Schriften etc.

An Programmen erhielt die Bibliothek durch den Programmentausch 211 Stück als Gesamtzahl der 5 einzelnen Sendungen vom 30. Mai, 22. Juli, 20. September, 8. November 1844 und 6. Februar 1845.

Für den mathematisch-physikalischen Apparat wurde angekauft: a) Ziemanns Wand- und Deckencharte des nördlich gestirnten Himmels. b) Eine für die Lokalkenntniß instructive von dem hiesigen Revierförster Bähr angefertigte „Sammlung von Holzabschnitten von 37 in den hiesigen Wäldungen vorkommenden Holzarten nebst ihrem Saamen und systematischem Namens-Verzeichnisse.“

Die Schüler-Lesebibliothek hatte in dem Rechnungsjahre Januar bis December 1844 von den Beiträgen der Schüler eine Einnahme von c. 32 Thlr., und (laut der bereits im vorjährigen Programme pag. 32 gegebenen Nachricht) von dem Behufs der Ausdehnung des Lese-Instituts auch auf die zwei untern Classen zur Verwendung für dasselbe bewilligten Gymnasial-Antheile an der sogenannten Weidergewandstiftung pro 1844 eine Einnahme von 17 Thlr. 25 Sgr., also in Summa: 49 Thlr. 25 Sgr., wovon ungeachtet noch ein Rückstand von 15 Thlr. aus dem Jahre 1843 zu decken war, die Sammlung doch um 102 Bände vermehrt wurde, was freilich nur dadurch möglich war, daß ein großer Theil derselben aus einer Bücher-Auction für wohlfeilere Preise hatte angekauft werden können.

Die angeschafften Werke sind folgende: Gustav Adolph, König von Schweden, ein Volksbuch von C. B. König. Fulda deutsches Lesebuch. Sartorius Lebensspiegel, 2 Abtheilungen. Fortmanns Denkwürdigkeiten aus der Menschen- und Völkergeschichte, 2 Theile. Campe sämtliche Kinder- und Jugendschriften, 37 Theile. Galletti Weltgeschichte, 27 Theile. Diehsch Taschenbuch der neuen Entdeckungsreisen für die Jugend, 6 Theile, mit Kupfern. Burkhardts Reisen in Nubien und Arabien, 2 Theile. Ros Entdeckungsreise nach den nordwestlichen Polargegenden, 2 Theile. Klette's Almanach deutscher Volksmärchen, mit Kupfern, 2 Theile. Simon Beispiele des Guten und Bösen. Gräfe Schilderungen aus der Länder- und Völkerkunde. Schick Beschreibung der merkwürdigsten Bauwerke etc. für die Jugend. Förtsch: Pohle, der Heidenbekehrer in Ostindien, für die Jugend. Lesebuch für mittlere Gymnasialclassen. Helmstadt 1829. Magellan, oder die erste Reise um die Erde, von A. Bürk. Böttigers Weltgeschichte in Biographien, 8. Band. Döbels Wanderungen im Morgenlande, 2 Theile. Grimm's Märchen der Griechen und Römer, 4 Theile. Charakterzüge Friedrich Wilhelm III., von Eylert. (Ausgabe fürs Volk). Reden von Esaias Tegnér. Christ. v. Schmid's gesammelte Schriften, 16 — 18. Bändchen. Kehrein Sammlung deutscher Musterreden, 2 Theile.

Auch für das Jahr 1845 ist die Verwendung des Weidergewandgeldes zu der nachgewiesenen nöthigen Beschaffung mehrerer deutscher Classiker für die Schüler-Lesebibliothek bewilligt, und im Decrete vom 5. Februar 1845 zugleich angeordnet worden, daß von Ostern ab auch von jedem Schüler der beiden untern Classen ein feststehender Beitrag gezahlt werde. Dieser Beitrag, welcher bisher für jeden Schüler der drei obern Classen vierteljährig 3 Sgr. 9 Pf. betrug, ist jedoch hierbei für die Schüler aller Classen ohne Unterschied auf die Summe von vierteljährig 3 Sgr. herabgesetzt worden. Durch diese Einrichtung der feststehenden Beiträge auch in den untern Classen wird sich daselbst die Art der Benutzung in zweckmäßigere Regel bringen lassen, als es bisher möglich war,

wo die Benutzung des Lese-Institutes den Schülern dieser beiden Classen gegen ein Lesegeld frei gestellt war, und daher von manchen zu wenig oder gar kein Gebrauch davon gemacht wurde, während von andern dagegen nach einem zu häufigen Wechsel gestrebt wurde, wie er ihren sonstigen Beschäftigungen nachtheilig zu werden drohte, und uns daher wünschen ließ, das rechte Maaß für jeden besser selbst bestimmen zu können, was bei der nummehrigen Einrichtung leichter möglich sein wird.

Der historische Leseverein für das Gymnasium, den der Conrector Dr. Mühlberg noch fortleitet, hat von seiner Einnahme an 35 Thlr. folgende Werke angeschafft: Louis Philipp von Frankreich, von Dr. Birch, 3 Theile. Schaumanns Geschichte des zweiten Pariser Friedens. Weimars Musenhof, von Bachsmuth. Minutoli Züge aus dem Leben des verstorbenen Königs. Politisches Vermächtniß des Königs von Schweden Carl Johann. Döbels Wanderungen, 2 Theile. Dahlmann's englische Revolution. Friedrich Wilhelm III in Paris, von Lehnert. Das spanische Volk, von Loning. Arndt's vergleichende Völkergeschichte. Erinnerungen an Wilhelm v. Humboldt. Der Wiener Congreß, 4 Theile. Ferner: Fortsetzungen von Schlosser, Bülow-Cumerow, Eylert, Capesigue, und der Lebensbilder aus dem Befreiungskriege.

An den ergebensten Dank, den wir für die bisher stets bewiesene Theilnahme an dem nützlichen Institute hiermit aussprechen, knüpfen wir die Hoffnung der Fortdauer auch deshalb leicht an, weil wir uns immer bestreben werden, die wichtigsten und interessantesten Erscheinungen der neuesten historischen Literatur zur Kunde unserer Leser zu bringen, und zu diesem Zwecke demnächst auch einige dergleichen neue Werke aus der Haupt-Schulbibliothek dem Lesevereine gern auf die Zeit des Circulirens in demselben darleihen werden.

C) Legate, Stiftungen, Geschenke.

Sowohl die Legate der Egel'schen und Thon'schen Stiftung für die Lehrer, als die der Schuhgelber, der Stephan-Griesbach-Helmsdorf'schen, der v. Hanstein'schen und der Lutteroth'schen Stiftungen für bedürftige und würdige Schüler wurden zur gesetzten Zeit in dem gewöhnlichen Betrage ausgezahlt.

In dem Oster-Examen 1844 wurden für die zu Prämienbüchern bestimmte Summe von 20 Thlr. an 21 durch Fleiß und Betragen dieser Auszeichnung würdige Schüler aus allen fünf Classen nützliche Bücher vertheilt.

Die zu Prämien gewählten Bücher waren folgende: Heinichen Lehrbuch des latein. Stils. — Fiedlers römische Geschichte. — Bojesen griechische und römische Alterthümer. — Schaaffs Archäologie und Mythologie der Griechen und Römer. — Schaaffs griechische und römische Literatur. — Schachts Lehrbuch der Geographie. — Biblische Handconcordanz. Leipzig, bei Reichenbach 1842 (für ein n Seminar'schüler). — Schierlitz Geographie der alten Welt. — Jenisch Grundriß der Geschichte des Preuß. Staates. 2 Bde. — Eschenburgs Redekünste, neu bearbeitet von Pinder. —

Crusius Wörterbuch zum Homer. — Schmid's deutsches Lesebuch für Gymnasien, I. und 2. Cursus. — Böttigers deutsche Geschichte. 2 Expl. — Fulda's deutsches Lesebuch. Biblische Geschichte von Preuß.

Hierbei haben wir noch dankbar eines Geschenkes zu erwähnen, durch welches zu unserer Freude die Zahl jener Prämien um zwei vermehrt wurde. Der Herr Stadtrath Loffhagen hatte nämlich die Güte, aus seiner Bibliothek uns wieder zwei für Schüler sehr nützliche Werke mit der Bestimmung zuzusenden, das Eine „Hoffmanns Alterthumskunde“ dem Secund. Wilhelm Schweinberg, das Andere „D'Arville's Atlas antiquus“ irgend einem andern würdigen Schüler, wozu von uns der Primaner Louis Just gewählt wurde, als Prämie zu verabreichen.

Die Vakanz-Einkünfte des Proreectorates vom 1. Juli ab bis Ende des J. 1844 wurden theils zur Besoldung des von dieser Zeit an neu eingetretenen Lehrers, des Subconr. Dr. Dilling, theils zur Remuneration der bis Michael übernommenen Vicariatslectionen von E. Wohlwöbllichen Magistrate gütig verwilligt. Gratificationen zu theilweiser Entschädigung der Kosten der Anzugsreise hierher wurden dem Dr. Dilling und Dr. Weigand, für die Examenreise dem Subconr. Necke aus dem Schulgeld-Ueberschuß-Fonds gewährt; vom übrigen Theile desselben wurden die von Michaelis an nöthigen Vicariatslectionen des zweiten Subreectorats, und die bei der Vakanz des Diaconats ad B. Mar. Virg. interimistisch zu besorgenden Religionsstunden remunerirt, für welche sämmtlichen Beweise wohlwollender Güte die Empfänger ihren verbindlichsten Dank hierdurch ausdrücken.

In Folge der Mehrbeschäftigung des Zeichenlehrers an den drei Schulen ist sein Gehalt auf 200 Thlr. erhöht worden, und als Remuneration für die nun anderweit zu besorgenden vier Schreibstunden am Gymnasium sind besondere 25 Thlr. jährlich angewiesen worden.

V. Ueber die Schulprüfungen.

Zu Michael 1844 fand die gewöhnliche Prüfung aller Classen nebst Censurvertheilung nur vor dem Schul-Curotorium und Lehrer-Collegium Statt.

In der öffentlichen Prüfung zu Ostern d. J. werden die Ausarbeitungen und Scripta in den verschiedenen Sprachen, so wie die Zeichen- und Schreibbücher von allen Classen vorliegen. Die Prüfung wird in folgender Weise gehalten:

1) Im Gymnasium Montags den 17. März, Vormittags von 8—11 Uhr Prima und Secunda, von 11—12 Uhr Tertia, Nachmittags von 2—4 Uhr Quarta und Quinta.

Prima: Taciti Agricola: Director Dr. Haun. — Geschichte des Mittelalters: Proreector Dr. Ameis. — Hebräisch: Conreector Dr. Mühlberg.

Secunda: Luciani Charon: Prorector Dr. Ameis. — Mathematik: Subconrector Dr. Dilling. — Französisch: Dr. Weigand.

Tertia: Religionslehre: Candidat Sauerbrey. — Ovid. Metam.: Subconrector Necke. — Xenoph. Anab.: Collaborator Bierwirth. — Gesang: Musikdirector Thiersfelder.

Quarta: Cornelius Nepos: Dr. Weigand. — Geschichte: Subconr. Necke. — Französisch: Dr. Weigand. — Gesang: Musikdirector Thiersfelder.

Quinta: Lateinisch: Collaborator Bierwirth. — Rechnen: Subconrector Dr. Dilling. — Gesang: Musikdirector Thiersfelder.

Jeder Schüler hat ein selbstgewähltes Pensum memorirt, um bei etwaiger Aufforderung eine Probe seiner Vortragsweise geben zu können.

2) Im Nebenseminar Dienstags den 18. März, Nachmittags von 2—4 Uhr: Religionslehre und Bibelerklärung, Kirchengeschichte und Geographie: Pastor Barlösius. — Generalbass und Orgelspiel: Musikdirector Thiersfelder.

Zu diesen beiden Prüfungen am 17. und 18. März werden hiermit ganz ergebenst eingeladen: Der verehrl. Patron, die Stadt-Schul-Commission, die Königl. Militär- und Civil-, so wie die städtischen Behörden, die Herren Stadtverordneten, die Herren Geistlichen und Lehrer der Stadt und der Vorstädte, die Eltern unserer Zöglinge, und alle Gönner und Freunde des Schulwesens.

Die Vertheilung der Prämien, der Censuren, so wie die Versetzung der Schüler findet Mittwochs den 19. März Vormittags 11 Uhr nur vor dem Schularatorio und Lehrercollegio Statt.

Die Hauptprüfung zur Aufnahme neuer Schüler aus hiesigen Schulen ist auf Mittwoch den 19. März, Nachmittags 1 Uhr, im Classenzimmer von Quinta festgesetzt.

Der Sommercurfus beginnt Montags den 31. März.

Mühlhausen, den 10. März 1845.

Dr. Haun, Director.

U e b e r s i c h t
 der statistischen Verhältnisse des Gymnasiums zu Wöhshausen im Schuljahre Stern 1844 bis 1845.

I. Lehrer.	II. Allgemeiner Lehrplan.						III. a) Verhältnisse der Schüler.				
	Unterrichtsgegenstände.		Stundenanzahl.				entlassen durch		aufgenommen durch		Summa
	I	II	III	IV	V	Summa	1844	1845	Summa	1844	1845
Director Dr. Haun.	2	2	—	—	—	4	11	5	—	4	10
Prorector Dr. Ameis.	6	6	6	6	—	24	13	3	2	10	18
Conr. Dr. Mühlsberg.	8	10	10	9	10	47	21	2	3	14	26
Subrector Hartrodt.	2	2	2	2	2	10	34	4	1	10	27
Subconr. I Recke.	2	2	2	2	—	—	23	4	10	11	20
Subc. II Dr. Dilling.	2	2	2	2	2	10	102	18	17	11	101
Kollabor. Biechwitz.	4	4	3	3	—	14	—	—	—	—	—
Dr. Weigand, Lehrer der franz. Sprache.	2	1	—	—	4	4	—	—	—	—	—
Musikdir. Thierselber.	2	3	2	2	3	13	—	—	—	—	—
Candid. theol. Sauerbrey, interim. Religions-Lehrer.	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Zeichenlehrer Sohn.	1	1	2	2	2	8	—	—	—	—	—
Zunntlehrer Rindfleisch.	—	—	1	1	2	4	—	—	—	—	—
Pastor Barlösius, Hauptlehrer am Neben-Seminar.	33	33	33	33	33	165	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	169	—	—	—	—	—

III. b) Verhältnisse der Abiturienten.		Studiren wo?		Studiren was?	
zu Stern 1844	zu Michael 1844	in Bonn	in Halle	Rechtswissenschaft	Theologie
1	3	1	2	2	2
Summa	4	4	—	—	—

Nachträgliche Bitte.

Die zuerst in dem Programme von 1843 (pag. 30, Anmerk.) an das geehrte hiesige Publikum gerichtete Bitte, zur Vervollständigung der Sammlung unserer Schulprogramme aus früheren Zeiten gütigst mitwirken zu wollen, hatte eine so freundliche Beachtung gefunden, daß wir die Freude hatten, im vorjährigen Programme pag. 29 vier gütigen Gebern den Dank für den Empfang von 17 dergleichen Programmen darbringen zu können.

Auf die dabei erneuerte Bitte ist uns in dem verflossenen Jahre zwar nur ein Programm dieser Art von 1703 zugesandt worden, wie in diesen Nachrichten pag. 26 sub Nr. 3 dankbar erwähnt worden ist, und wir finden es allerdings auch erklärlich und natürlich, wenn diese Zusendungen nun immer seltener werden, nachdem die Programme, in deren Besitz sich jeder wußte, oder die sich doch leicht auffinden ließen, uns gleich auf die erste Bitte gern gegeben wurden; aber ich erneuere gleichwohl auch diesmal meine Bitte, und zwar an dieser Stelle, um sie desto weniger übersehen zu lassen, weil ich namentlich in Bezug auf die aus den Jahren 1787 — 89 und 1793 uns noch fehlenden Programme die Hoffnung nicht aufgeben kann, daß sie sich bei weiterm Nachsuchen hier und da doch noch finden sollten, und wende mich daher vorzüglich an diejenigen Herren, besonders in geistlichen und weltlichen Aemtern der Stadt und Umgegend, welche in jenen Jahren Schüler unseres Gymnasiums waren, da sich bei ihnen eine Aufbewahrung der Programme ihrer Zeit noch am sichersten vermuthen läßt.

Mühlhausen, den 12. März 1845.

Dr. Haun, Director.



Ueber die hebräischen Conjugationsformen Hiphil und Hithpael,

vom Conector Dr. Mühlberg.

Wiewohl kein Kenner der hebräischen Sprache die Armuth derselben, welche sie nach den uns übrig gebliebenen sprachlichen Denkmälern zeigt, in Abrede stellen wird, sowohl in Betreff der vorhandenen Wörter und Redensarten, als auch in Hinsicht der Flexionsformen der Nomina und der Verba; so muß man dennoch den wahren Reichthum der Sprache, den sie in ihren *verbis derivatis* entwickelt, mit Recht bewundern. Diese *verba derivata*, oder, wie sie von Andern genannt werden, *species*, können wegen einer gewissen Analogie mit Recht in der Form von Conjugationsarten aufgestellt werden. Denn es sind gleichsam eigenthümliche Conjugationen für Bildung neuer Begriffe, die auf ähnliche Weise aus der Bedeutung der Grundform gewonnen werden. Im Allgemeinen hat man daher mit Recht die Form Paal oder die sogenannte *forma levis* als die Grundlage aller Conjugationen betrachtet und derselben sämtliche andere Conjugationen als *formas graves* entgegengesetzt. Wenn dennoch manche Grammatiker von diesem allgemeinen Grundsatz abwichen und in einer jeden Conjugation bald die reine Bedeutung der *forma levis* fanden, bald jede *forma gravis*, eine wie die andere, in derselben Bedeutung, oder wenigstens in fast gleicher, auffaßten, so konnten nur die ungenauen nicht schlagenden Uebersetzungen hierzu führen, während der wesentliche Unterschied jener Formen durch schärfere Uebersetzungen aus der fremden Sprache in die unsrige leicht nachweisbar ist.

Wenn z. B. Gesenius vom Hithpael §. 53. 3 sagt: „Zuweilen fällt es dann zusammen mit Kal,“ so ist dieses ein irthümlicher Ausdruck, der durch eine schärfere Fassung der Beurtheilung verschwinden muß. So bedeutet das Kal כָּאָל traurig sein, Hithpael aber: sich traurig zeigen; und da diese reflexive Form ihrer Ableitung nach auch das Piel, die Steigerungsform, in sich schließt, so würde man das Hithpael noch genauer übersetzen müssen durch: „tiefe Trauer (sich) anlegen.“ So 2. Moses, Cap. 23, V. 4. Moses hatte nämlich den Israeliten nach dem durch Anbetung des goldenen Kalbes verübten Sündenfall verkündet, Gott werde nicht mit ihnen in das verheißene Land hinaufziehen, weil sie ein halsstarriges Volk wären. Als das Volk diese unangenehme Nachricht vernommen hatte, trauerte es tief (Hithp.), und Niemand legte seinen Schmuck an.

So auch 1. Mos. 36, 34. „Und Jacob zerriß seine Kleider und legte ein Sackkleid um seine Hüften und trauerte tief (Hithp.) um seinen Sohn viele Tage. — Es lassen sich aber die genauen Bezeichnungen der Characterformen aller Conjugationen auf gleiche Art nachweisen. Es soll dieß nachher an dem Hiphil und Hithpael geschehen. Betrachten wir zunächst, wie oben bemerkt, die formas graves als der forma levis entgegengesetzte Formen, so gehört die Conjugation Hiphil ihrer äußern Bildung nach zu den Verbalstämmen mit äußerer Vermehrung und drückt daher auch den am höchsten gesteigerten Begriff, vorzüglich den causativen aus. Die active Kraft nämlich erscheint immediat im Kal und drückt am schwächsten das unmittelbare Band zwischen Prädicat und Object aus. Sie erscheint dann gesteigert, und drückt die intensiven oder iterativen Verhältnisse in der Conjugation Piel aus. Ewald (Ausführliches Lehrbuch der hebräischen Grammatik. 5. Ausgabe. 1844 pag. 233.) behauptet: Piel drückt zugleich den Nebenbegriff der besondern Sorge und Thätigkeit aus, z. B. לְיָלְדָם Kinder (mit Sorgfalt) erziehen, wogegen וַיְהַיֵּדֵם das Causative einfach bezeichne. Bleiben wir aber bei der Annahme, daß gerade Hiphil die verstärkte Causativität anzeige, dann ergibt sich die richtige Uebersetzung für 1. Sam. 20, 41., wo es bei der Erzählung, daß die sich verabschiedenden Freunde David und Jonathan sehr weinten, im Hiphil heißt: „David weinte überlaut.“ So läßt sich gerade die „besondere Sorgfalt“ beim Hiphil erreichen im Prediger Salomo, 1, 16. Ich habe mich erhoben und übertreffe Alle an Weisheit, eigentlich: ich habe auf die Philosophie die größte Sorgfalt verwendet. Das Hiphil vereint daher in sich die stärkste active Kraft durch das mittelbar mit dem Prädicat in Wechselwirkung gesetzte Object. Also: 1. Forma levis, Kal, active Conjugation. 2. Piel: forma intensiva. 3. Hiphil: forma activa aucta, seu causativa. Wir würden indessen oft unserer Muttersprache zu große Gewalt anthun, wenn wir diese Conjugation zu ängstlich causativ übersehten; aber eine genaue Uebersetzung, welche den wesentlichen Character der Conjugation ausdrückt, ohne das Ohr zu beleidigen, ist gleichwohl möglich. Es ist daher nur scheinbar wahr, was Gesenius (Kleine Grammatik § 52, 2) behauptet: „Dester existiren Piel und Hiphil in derselben Bedeutung nebeneinander.“ — Was bei dieser Conjugation den vorgesezten Vocalbuchstaben ה betrifft, so hatte er eigentlich den wahren activen Vocal Patach unter sich. In der That erscheint derselbe auch in den andern Formen, tritt jedoch nicht im Praeteritum hervor, woselbst er, wie im Niphal, Piel und Hithpael in Chirek übergeht. (Aehnliche Uebergänge dieser Art ergeben ja auch die Flexionen der Substantiva, wie von $\text{דָּם} \text{דָּם} \text{דָּם} \text{דָּם}$) Es hat sich also für das überall kürzere Perfectum, das im Niphal selbst sein ה aufgab, das ursprüngliche Patach der ersten Sylbe zu י gespitzt. Nur in wenigen Beispielen ist dem ה des Praeteritum ein Segol statt eines Chirek unterschrieben, (eigentlich aber statt des ihm verwandten Patach, wie וַיִּשְׁמַח und וַיִּשְׂמַח und zwar schon bei verbis regularibus) als: 1. Sam. 25, 7. „Wir haben verhöhnen lassen.“ Auch hiermit können wir solche Uebergänge bei Substantivis wie $\text{דָּם} \text{דָּם}$ von דָּ vergleichen.

I. H i p h i l.

Fassen wir die Conjugation Hiphil als die gesteigerte active Form in der causativen Bedeutung auf, so ist sie der immediaten des Kal entgegengesetzt. Im Deutschen übersezen wir: lassen, bewirken, verursachen, oder wir wählen statt der zwei zusammengestellten Verben eins, das sich durch Schlußfolge ergibt, d. h. das einen so gewonnenen neuen Begriff auch durch ein neues

Wort ausdrückt. Wir wollen dieses an Formen aus allen generibus verborum zu veranschaulichen suchen.

Vorerst betrachten wir so ein reguläres Verbum. Das Verbum קָדַשׁ bedeutet im Kal immediat: „heilig sein,“ im Hiphil causativ: „heilig sein lassen, heilig machen, heiligen.“ Bereits liegt im Piel die forma intensiva des Kal, der höhere Grad des Heiligseins, gewissermaßen die Weihe der Heiligkeit, während Hiphil, die stärkste active Kraft bezeichnend, zugleich ein Terminat in sich schließt, z. B. 2. Mos. 29, 37 heißt es: „Alles, was den Altar berührt, wird geheiligt sein“ (Niphal, Passiv von Kal). Hier liegt im Kal nur der Begriff, daß das Geheiligte nicht ferner zu einem profanen Gebrauche dienen soll. Lesen wir dagegen 2. Mos. 20, 8. „Gedenke des Sabbathtages, daß du ihn heilig haltest!“ (Piel), so soll dadurch die Weihe durch carimonielles Verhalten angedeutet werden in der Erwartung der strengen Beachtung des Gebots. Es liegt also darin der Sinn: Verursache nicht durch ein ungeziemendes Verhalten ein Herausstreten aus der Sabbathsfeier, die dir geboten ist. Wenn es aber heißt, Jeremias, 1, 5. „Ich hatte dich schon geweiht, ehe du geboren wurdest,“ so liegt darin zugleich der Sinn: Du bist geweiht und du mögest der Weihe gemäß dich deines Berufes würdig zeigen (ich habe dich dir weihen lassen, Hiphil).

Wir wollen nun so alle genera verborum durchgehen.

1) Verba פָּלַט

Vom Verbum פָּלַט bezeichnet das Kal immediat: „niederfallen, sich niederwerfen.“ z. B. 2. Sam. 1, 2. „Er fiel zur Erde.“—Ein Piel fehlt diesem Verbum, als wenn die hinzugefügten nähern Bestimmungen, wie z. B. ein פָּלַט לְפָנָיו (recht demüthig sich hinwerfen vor Jemand), oder die Präposition פָּלַט אֶת (überfallen), eine solche Form entbehrlich machten. Das Hiphil dieses Verbums läßt sich in unserer Muttersprache gut übersetzen; aus fallen wird nämlich fällen, cadere, caedere. liegen, legen, jacere, jacere. So 5. Mos. 25, 2. „Der Richter soll sein (des Angeklagten) Fallen bewirken, soll ihn niederlegen lassen.“ Um ein vollständiges פָּלַט anzuführen, erwähnen wir den Stamm פָּלַט . Kal heißt nur „hinabsteigen,“ als Jerem. 21, 13. „Wer steigt zu uns herab?“ Piel: herabsteigen mit Stärke, wie z. B. vom reichlichen die Erde bewässernden Regen Psalm 65, 11 gesagt wird: Du steigest kräftig herab und zerrückest (dadurch) seine Schollen. Hiphil, Joel 4, 11. „Jehova bewirkte das Niedersteigen deiner Helden, d. h. Er streckte deine Helden zu Boden.“

2) Verba פָּנָה

Recht passend drückt hier das Verbum פָּנָה alle drei Nuancen in den 3 erwähnten Conjugationen aus. Der nächste Begriff ist: „sich wenden.“ Das schöne Beispiel vom Tragen, der sich auf seinem Bette wendet, gleich der Thüre, die sich um ihre Angel umdreht, findet sich Sprüchw. 26, 14. Piel findet sich seltener, wohl aber eine zwar unregelmäßigere, hier aber als die gebräuchlichere Form eintretend, die Conjugation Poel. Die Form drückt das häufigere sich wenden, das öftere Umhergehen, wie z. B. im Hohenliede 3, 2 folgendermaßen aus: „Wohlan! laß mich aufstehn und durchwandern die Stadt.“

Hiphil: machen, daß sich etwas wendet, zurückwendet. z. B. 1. Könige 18, 37. Wendet (Habe baldigst gewendet) — bittet Elias den Jehova — der Israeliten Herz, d. h. zu Gott zurück, von dem sie abgefallen sind durch den Götzendienst.

Wenn übrigens Gesenius (kleine Gramm. S. 52, 2) anführt: אָרַר, periit; Piel und Hiphil, perdidit, so existiren diese beiden Formen nur scheinbar neben einander. Von diesem Verbo bedeutet Kal das einfache zu Grunde gehn, wie Hiob 29, 13. Partic. Praes. Act.: der Unglückselige; intensiv im Piel „ganz zu Grunde gehen“ Klagl. 2, 9; wogegen Hiphil eine völlige Ausrottung bezeichnet, wozu noch die Bestimmung מְקַרְרֵם tritt, z. B. 3. Mos. 23, 30., woselbst es mit כָּרַר dem Ausrotten zusammenfällt. So steht es auch bei den der gottversprochenen Vertilgung Preis gegebenen 7 Völkern sehr häufig, wie 5. Mos. 7, 10, 8, 20 u. 9, 3. „Ihr werdet sie schnell, völlig vertilgen, d. h. durch Euere Angriffe ihren gänzlichen Untergang bewirken.“

3) Verba א"פ

Das Verbum אָכַל essen, im eigentlichen und uneigentlichen Sinne, ist im Kal sehr häufig. Die gewöhnliche Mahlzeit zu sich nehmen, ausgedrückt durch „Brod essen“, ist öfter zu lesen. Das Piel aber drückt das Verzehren bei demjenigen Elemente aus, dem man in der allerältesten Zeit die höchste Kraft zuschrieb, daher Hiob 20, 26 vom Feuer: Ein Feuer zehrt es, das nicht angeblasen ist. Das Hiphil ist hier rein causativ, z. B. Jesaias 58, 14: ich werde dich genießen lassen das Erbe deines Vaters Jacob.

4) Uneigentliche Verba א"פ

Bei diesen Verben, welche die Form des Hiphil in etwas veränderter Gestalt haben, wandelt sich im Präteritum durch das Quiesciren das schwache ו von אָשִׁיר z. B. in אָשִׁיר um, wie denn auch nach obiger Bemerkung die Form ist, welcher die Formation Patach gewichen ist, also auch hier ursprünglich אָשִׁיר. Indem hier Kal das gewöhnliche Wohnen, Bewohnen (Setzen, Besetzen) bezeichnet, findet sich auch ein Mal eine intensive Form, den festen Sitz für eine Zeitlang bezeichnend, Ezech. 25, 4: sie (die Heiden) sollen ihre Hüden in dir (in Jerusalem) aufschlagen. Das Hiphil: wohnen machen, geht auch in eine bildliche Bedeutung über. So kann der Hebräer das uxorem ducere, eine Frau heimführen (in des Mannes Wohnung) bloß durch Hiphil von אָשִׁיר ohne Weitschweifigkeit ausdrücken. So Nehem. 13, 23: Sie (die Juden) heiratheten Frauen von Azotus. Beim Zeitworte אָשִׁיר in Besitz nehmen, drückt das Piel auf eine nachdrücklichere Weise diese Handlung aus. 5. Mos. 28, 42, wo Moses bei einem schrecklichen Fluche eine Landplage mahlerisch schildert mit den Worten: „Alle deine Bäume und die Früchte deines Bodens wird die Grille einnehmen (wird ihr ausschließliches Eigenthum sein).“ Das Kal desselben Stammes wird ungewöhnlich in der Bedeutung aufgefaßt: Jemanden aus dem Besitze vertreiben. Freilich liegt schon im Kal das gewaltsame Verdrängen Anderer: gleichwohl liegt die stärkere Intension erst im Hiphil: „Jemand in den Zustand des dauernden Besitztumes versetzen.“ Vgl. im Griechischen ἀκόμα und ἀετιμα. 5. Mos. 4, 38 sagt: Gott that dieses für dich, um dir durch Vertreibung größerer und mächtigerer Völker, denn du bist, ein dauerndes Besitztum (in Palästina) zu sichern.

5) Eigentliche verb. א"פ

Das Verbum אָשִׁיר heißt schlechtweg „gut sein.“ Hiphil bedeutet die Güte sehen lassen. So wird der junge Virtuose David auf diese Weise dem König Saul in 1. Samuel. 16, 17 anempfohlen als אָשִׁיר לְיָדָיו, der seine Geschicklichkeit im Zitherspiel sehen läßt, ein trefflicher Zitherspieler. Und so lauten die Worte Jesaias 2, 30. „Warum lässest du deinen Weg gut sein, um Liebe zu suchen, d. h. warum schlägst du hier, und nicht sonst, gute Wege ein.“

6) Verba מָוַ וּמָוַ

Vom Verbum מָוַ sterben drückt freilich bereits das Piel die causative Bedeutung aus, im Hiphil liegt aber die intendirtere Activität nebst dem causativen Verhältniß. So steht 1. Sam. 14, 13 bei der Niederlage, die Jonathan und sein Waffenträger den Philistern beibringen, die also nur momentan ist, das Piel. Wenn aber Hanna im Lobgesange 1. Sam. 2, 6 Jehovah preist als das Wesen, welches fortwährend tödtet und belebt, steht das Hiphil. So auch 5. Mos. 32, 39.

7) Verba אָוַ

Das Verbum אָוַ hat die Bedeutung „fehlen, verfehlen“ und ist als solches ein oppositum von אָוַ „finden, auffinden,“ folglich heißt es eigentlich: „nicht auffinden.“ Das Verfehlen der richtigen Bahn giebt bildlich den Begriff „sündigen.“ Die Intension giebt das Piel אָוַ: so sündigen, daß die Strafe dafür nicht ausbleiben kann; wogegen Hiphil „Jemanden zur Sünde verleiten“ bezeichnet. 2. Mos. 23, 33: Sie (die nicht vorschriftsmäßig vertriebenen Völker) werden dich zum Abfall verleiten.

8) Verba הָוַ

Das Verbum הָוַ giebt in der ersten Bedeutung den Begriff „entblößen“, d. h. bewirken, daß etwas offen da liegt, wodurch ein anderer Gegenstand entweder bloß gegeben, oder dem Eindringen u. s. w. Preis gegeben wird. In der Bedeutung auswandern erscheint dieses Verbum zwar im Kal intransitiv; ist aber eigentlich ein absolut gesetztes Transitivum, d. h. es bedeutet „so auswandern, daß dadurch das Land von Einwohnern entblößt ist.“ Noch stärker erscheint diese Bedeutung im Piel, „bloß stellen, ganz entblößen“, während das Hiphil ganz causativ ist: „Jemanden ins Exil führen, seine Auswanderung bewirken“ und für die Dauer. 2. Kön. 17, 6. „Salmanassar führte Israel nach Assyrien.“

Wir kommen nun auf die nuancirte Bedeutung dieser causativen Conjugation. Meistentheils drücken sich in solchen Fällen andere Sprachen intransitiv aus, wiewohl auch die transitive Uebertragung möglich ist. Das hierher gehörige Verbum מָוַ läßt sich in 5. Mos. 32, 15 im Kal also übersetzen: Als nun fett ward Jeshurun, schlug er aus; er wurde fett, dick, wohlbeleibt. Hiphil heißt „fett werden, Fett erzeugen und auch causativ: fett machen. In letzterer rein causativer Bedeutung findet es sich ganz getrennt bei Jesaias 6, 10. „Mache das Herz dieses Volkes satt, verstopft, ganz gefühllos, d. h. so mit Fett belegt, daß nichts eindringen kann. Aber auch in der Bedeutung „Fett an sich erzeugen“ läßt sich, wie Neh. 9, 25 die Uebersetzung ebenfalls treffend geben eigentlich: Sie aßen, wurden fett und wohlbeleibt, verschafften sich durch die Sättigung eine Wohlbeleibtheit. — Eben so läßt sich angemessen erklären: 2. Chron. 26, 8. „Er ward steigend mächtiger, er machte nämlich seine Stärke bemerklich. — So wird das Annehmen einer Farbe durch Hiphil intransitiv übersetzt, was aber auch transitiv geschehen kann. Es soll nämlich dadurch ausgedrückt werden: verursachen, daß gewisse Farben zum Vorschein kommen, das edere colorem der Lateiner, z. B. Jesaias 1, 18. „Wenn gleich eure Sünden wie Scharlach sind, so sollen sie die Weiße erhalten, wie Schnee; zeigen sie Röthe, wie Purpur, so sollen sie wie Wolle werden. — Wir haben im Deutschen die Begriffe schweigen transitiv und intransitiv: schweigen und schweige dich, bringe dich zum Stillschweigen. Das favete linguis, „Schweiget eure Zungen“ würde der Hebräer nur durch Hiphil הָוַ übersetzen. So Ps. 32, 3. „Da ich es verschweigen, d. h.

die Sache ruhig hingehen lassen wollte, verzehrten sich meine Gebeine. Als oppositum betrachten wir das denominativum רָחַץ , die Zunge stark gebrauchen, verleumben. Das für Piel eingetretene Poel drückt nicht so stark diese Eigenschaft aus. Wir übersetzen daher Sprüchw. 30, 10. Verklage nicht (Suche ihm nicht durch Hinterbringen zu Schaden) den Knecht bei seinem Herrn.

Das vom Hiphil Behauptete findet seine völlige Anwendung bei seinem eigentlichen Passiv Hophal.

Daß dieses zuweilen wieder mit dem Kal übereinstimmen soll, ist nur etwas Scheinbares. Ich bin daher geneigt, die von Gesenius (§ 77. Anmerk. 1) als Fut. Hoph. angeführte Form für eine Contraction zu erklären, so daß hier eine alte Form zu Grunde läge und mithin an ein Passivum Hophal nicht zu denken wäre. Dagegen aber halten sich alle übrigen vom Hiphil gebildeten passiven Formen getreu an das Hiphil. Für das verbum regulare vergleichen wir aus Ezechiel 16, 4 folgendes Beispiel: Man ließ dich nicht (nemlich durch die Hebamme) mit Salz reiben, noch (durch die Wärterin) in Bindeln wickeln. (Hieronymus: „Tenera infantium corpora solent ab obstetricibus sale contingi.“) Falsch ist es ferner, wenn Gesenius, um hier ein Beispiel von

רָחַץ

anzuführen, das Hophal רָחַץ als dem Kal gleichbedeutend erklärt. Denn das Citat Maleach. 1, 11 läßt sich getreu als wahres Passivum des Hiphil übersetzen. „In allen Orten wird Räucherwerk dargebracht.“ Hier entspricht dieses Hophal von רָחַץ der Bedeutung des Hiphil von רָחַץ d. h. Man läßt dieses Räucherwerk auf den Altar legen.

Für die Verba רָחַץ

wählen wir das Beispiel רָחַץ , zerschlagen. Das Pual bedeutet: zerschlagen, verwüstet werden, auch bereits: zerschlagen, verwüsten lassen. Desto stärker tritt Hophal (Passivum des Hiphil) in seiner causativen und intensiven Bedeutung hervor. Also Micha, 1, 7. „Und alle seine Götzenbilder werden gänzlich zertrümmert werden.“ — Für das verbum quiescens

רָחַץ

wählen wir 2. Chron. 9, 18. Es ist auch hier das Hophal stärker als das Passivum vom Kal. „Und sechs Stufen waren an dem Throne, und ein goldener Fußschemel ward (von den Künstlern) am Throne fest gemacht.“ Hier wird ein stärkeres Einfügen bezeichnet, als durch das bloße Passiv רָחַץ Ezech. 41, 6.

Die verba $\text{רָחַץ} = \text{רָחַץ}$

als uneigentliche Stämme dieser Classe lassen uns unter andern die Wurzel רָחַץ vergleichen. Ein passendes Beispiel findet sich Jesaias, 14, 11. „Ins Schattenreich ließ man deinen Uebermuth steigen.“ — Für die Form der

eigentlichen רָחַץ

diene uns das Stammwort רָחַץ bilden (etwas durch Zusammendrängen), wovon sich das Hophal Jesaias 54, 17 vorfindet und das sich wesentlich vom Niphal unterscheiden läßt, wofür ein Beispiel in Jesaias 43, 10 sich findet. Da heißt es nämlich: Vor mir ist kein Gott erschaffen worden. (Niphal). In der erstern Stelle dagegen tritt im Hophal die verstärkere Bedeutung hervor. Es heißt da: Jede Waffe, die man immer wider dich wird schmieden lassen, wird nicht glücken.

Schon das הַב zeugt für die Intension, noch mehr aber ergibt sich diese durch das dort Vor-
ansiehende, wo gesagt wird, daß Gott zwar den Waffenschmied alle nur möglichen Waffen nach
seiner Kunst werde machen lassen, aber die Verderber auch werde umkommen lassen! Auch die
dritte Classe der

kann uns in dieser Hinsicht bekräftigende Beispiele liefern. Wir wählen zu diesem Behufe das
Zeitwort רָצַע , unterbreiten. Das Hiphil heißt: Jemandem ein Lager bereiten, wovon eben das
Hophal in der intendirten Bedeutung Esther 4, 3 zu lesen ist. Die Rede ist daselbst von der un-
gemeinen Trauer, die den Juden durch das königliche Edict war bereitet worden, vom Fasten,
Weinen und Klageschrei: „Viele bedeckten sich mit Sack und Asche.“

Das Verbum quiescens רָצַע
 רָצַע heißt im Kal: sich niederlassen, um auszuruhen. Das Hiphil bedeutet: die Ruhe bewirken,
ja die völlige Ruhe herbeiführen (wie bei den Israeliten Ruhe vor allen Feinden) 5. Mos. 25, 19.
Das Passivum liest man: Klagelied. 5, 5. „Ungeachtet wir mit einer Last auf unserm Halse ge-
jagt werden und wir ganz ermattet sind, dennoch wird uns nicht die (geringste) Ruhe zu Theil.“

Verba רָצַע
Vom Stamme רָצַע lesen wir 1 Mos. 34, 33. Man setzte (dem Elieser) reichlich Speise und
Trank vor, um ihn für die gegebenen Schenkungen (V. 22.) ganz besonders zu ehren. Vom
Stammwort רָצַע finden wir das Hophal 2. Mos. 21, 30. Die Rede ist nämlich im Vorher-
gehenden davon, daß der gewarnte Besitzer eines stöbigen Stiers, wenn der Stier einen Mann oder
eine Frau getödtet hat, ebenfalls getödtet werden soll; wenn man ihm aber eine Sühne auslegt,
so soll er für sein Leben ein Lösegeld geben, wie man es ihm nimmer auferlegt hat; so daß hier
das Hophal das causative und intensive Verhältniß in sich schließt.

Verba רָצַע
Vom verbum רָצַע ist das Hophal in 3. Mos. 19, 20. Es ist hier die Rede von einer
Leibeigenen, die nicht losgekauft worden ist. Das Hophal giebt die Schwierigkeit des Loskaufens;
zu erkennen, indem die gewöhnliche Handlung häufig durch Niphal ausgedrückt ist. Das Zeitwort
 רָצַע ins Exil führen (Vergl. oben Hiphil רָצַע) hat ein häufiges Hophal. So Esther 2, 6.
woselbst רָצַע und רָצַע eine fast totale Wegführung bezeichnen. Wirklich war sie von der
Art, daß nur die Dürftigsten im Lande zurückblieben. (2. Könige 24, 14.)

II. H i t h p a e l.

Das Hithpael drückt mit seinem vortretenden Hith die gesteigerte reflexive Kraft aus, welche
das Niphal einfach darstellt. Seine Ableitung vom Infinitiv des Piel führt schon auf die Intension
zurück, während das הָ ursprünglich $\text{הָ} = \text{הָ}$ das Persönliche darstellt. Vom Kal הָ
sagen wir mit dem Suffix der dritten Person הָ . Dagegen heißt: Er hat sich getödtet:
 $\text{הָ} = \text{הָ}$ u. s. w. — Alle andern noch so sehr nuancirten Bedeutungen enthalten im
Wesentlichen nichts weiter als ein reflexives Verfahren, da auch das Reciprocum, welches durch
diese Form ausgedrückt wird, eine modificirte reflexive Kraft hat. Genau übersetzt erscheint die Form
auch nicht einmal selten „in rein passivem Sinn.“ (Ewald hebr. Sprachl. für Anfänger 1842.
p. 47. u. Gesen. a. a. D.). Oft sind auch die Erklärungen durch die Ellipse zu entbehren. Zu

diesem Behufe wollen wir wie beim Hiphil verfahren und, so viel es der Sprachschatz des Hebräischen gestattet, zunächst für die gesteigerte reflexive Bedeutung Beispiele aussuchen, die sich auf alle genera verborum beziehen.

Verba regularia.

Das verbum כָּאַב , (im Kal „Schmerz leiden“) drückt im Niphal den Begriff „sich betrüben“ einfacher aus, als das Hithpael es thut. Genes Niphal steht z. B. in 2. Sam. 19, 3, wo es heißt: der König (David) betrückte sich (Niphal) über seinen Sohn (Absalon.). Die un-gemeine Betrübniß aber des Weltenschöpfers über das verderbte Menschengeschlecht wird 1. Mos. 6, 6 durch das Hithpael geschildert, um dadurch den tiefen Gram anzudeuten. Beispiele von der tiefen Trauer durch Hithpael von כָּאַב ausgedrückt erwähnten wir aber in der Einleitung, wozu wir noch jetzt 2. Sam. 19, 2. hinzufügen wollen. Als Beispiel einer Metathesis und Buchstabenverwandlung, die beide in dieser Form, wenn das Wort mit einer littera sibilans beginnt, häufig vorkommen, diene nur das Hithpael כָּאַבְתָּ . Das Piel hat bereits die Bedeutung des Reflexiven, jedoch mehrentheils ist כָּאַב beigefügt, das ebenfalls ein reflexives Verhalten angiebt. (Gef. kl. Gramm S. 122. 1.) z. B. Hiob 32, 2. „Wider Hiob entbrannte sein Zorn, weil er sich selbst gerecht erklärte vor Gott.“ Dagegen beschreibt das Hithpael die nachdrückliche Vertheidigung, um jede Beschuldigung von sich abzuwehren; so 1. Mos. 44, 16. „und mit was sollen wir uns rechtfertigen?“ Wir haben, sagen hier die des Diebstahls überführten Brüder Josephs, nichts, womit wir dich widerlegen könnten.

Von den mehrfachen Beispielen, die uns bei den verbis כָּאַב zu Gebote stehen, heben wir כָּאַב hervor. Das Niphal heißt: sich rächen; das Hithpael aber, rachgierig sein. Richt. 16, 28 sagt Simson der Erblindete, welcher seiner Kraftanstrengung nicht den Erfolg zutrauen mochte, wie er sich nach R. 30 doch ergab, durch Niphal: ich will mich rächen. Wenn aber Jeremias 8, 9 des Propheten Schmerz recht lebhaft geschildert wird, den er über seine unsittlichen Landsleute empfindet, so heißt es im Hithpael: Nimm nicht ein solches Volk meine ganze Rachgier in Anspruch? (Gef. Pericon heißt es nur: Hithpael, sich rächen, wie Niphal!) Im Psalm 8, 3. könnte man füglich ein Hendyadys annehmen „Um den rachsüchtigen Feind zu beschwichtigen.“ (Van Es: Du beschwichtigest den Feind und den, der Rache sucht).

Vom Stamme כָּאַב , um auf כָּאַב überzugehen, bedeutet das Niphal, „sich verschlimmern.“ So Sprüchw. 13, 20. „Wer mit Thoren umgeht, verschlimmert sich“, d. h. er wird stets schlechter. Das stärkere Hithpael aber muß genauer übersetzt werden: zu Grunde gehen, oder sich zu Grunde richten. Dahin gehört besonders Sprüchw. 18, 24. „Wer Gesellschaft sucht (ohne Wahl, um sich nur Vergnügen zu bereiten,) der muß nothwendig zu Grunde gehen.“ —

Vergleichen wir das Verbum כָּאַב , so finden wir ein schönes Beispiel der wahren Bedeutung des Hithpael im Verbum כָּאַב , welches, nicht wie כָּאַב absolut gesetzt, die ursprüngliche Bedeutung hat: Etwas hervorbringen, etwa edere sc. vocem, dann auch durch „sagen,“ übersetzt wird. Das Niphal findet sich in der Bedeutung: sich darstellen, sich offenbaren, Dan. 8, 26. „Und das Gesicht vom Morgen und Abend, das sich offenbarte, ist Wahrheit.“ (minder genau übersetzt van Es: „das gesprochen worden war“). Das Hithpael heißt: sich selbst etwas recht oft sagen, um mit seinem Werthe zu prahlen, sich also redselig zeigen, z. B. Ps. 94, 4. „Alle Uebelthäter rühmen sich ihrer Verdienste.“ Das Nomen proprium כָּאַב hat diese Bedeutung bereits.

Was die verba $\text{״}^{\text{פ}} = \text{״}^{\text{פ}}$ anbetrifft, so betrachten wir das Verbum $\text{״}^{\text{פ}}$, dessen Niphal rein passiv, dann aber auch reflexiv aufgefaßt werden kann. Wir finden in Sprüchw. 10, 9. „Wer auf verkehrtem Wege geht, wird sich bemerkbar machen (Gesenius: „wird es fühlen“). Das Hithpael erfordert die Uebersetzung: sich zu erkennen geben. So spricht Jehovah 4. Mose 12, 6. „In einer (nächtlichen) Erscheinung mache ich mich ihm (dem Propheten) kund.“ — So wie übrigens hier im Hithpael das ursprüngliche $\text{״}^{\text{פ}}$ hervorgetreten ist, eben so beim Stamme $\text{״}^{\text{פ}}$ das frühere $\text{״}^{\text{פ}}$. Das Niphal heißt: sich wegbegeben, etwa wie im Französischen *se retirer*; so das Beispiel Ps. 109, 23. „Gleich dem sich hinziehenden Schatten entferne ich mich, d. h. schwinde dahin. Das Hithp. aber heißt: seinen eigenen Weg verfolgen, ohne Rücksicht auf Andere zu nehmen. So 1. Mos. 6, 9. „In Bezug auf Gott (also nicht zu übersetzen „mit Gott“, sondern als Accusativ der Beziehung zu fassen.) wandelte Noah für sich,“ sich nicht nach seinen gottlosen Zeitgenossen richtend, Luther übersetzt daher sehr bezeichnend: Noah führte ein göttlich Leben zu seinen Zeiten).

Die eigentlichen Verba $\text{״}^{\text{פ}}$

haben keine Form, die sich bis zur Intension des Hithpael ausgebildet hat. Bei diesen ältern Formen genügte das in zweifacher Bedeutung aufzufassende Niphal, in passiver und auch in reflexiver. Die 3. Classe der genannten Verba, die Verba $\text{״}^{\text{פ}} = \text{״}^{\text{פ}}$, zeigt unter andern in der radix $\text{״}^{\text{פ}}$, neben welcher die Form $\text{״}^{\text{פ}}$ existirt, den wesentlichen Unterschied zwischen den beiden reflexiven Formen Niphal und Hithpael. Das Niphal findet sich in der ursprünglichen Form $\text{״}^{\text{פ}}$ häufig. In der Bedeutung „sich hinstellen“ vergleichen wir Ruth. 2, 5 u. 6. „Der den Schnittern Vorgesetzte.“ Das Hithpael dagegen drückt die dem Verbum einverleibte Handlung als eine mehr dauernde aus, es ist ein Verweilen mit besonderm Interesse. Als Moses von seiner Erzeugerin an das Wasser ausgesetzt war (2. Mos. 2, 3), da stellte sich seine Schwester von Ferne (Hithp.), um zu sehen, was ihm geschehen werde. Daher geht der Begriff „stehen“ über in den Sinn des „Bestehens, siegreich bestehen,“ wie Hiob 41, 2. „Wer sollte vor mir bestehen?“ d. h. mit andern Worten: Wer sollte sich mir widersetzen? Aber recht scharf geschieden finden wir Niph. und Hithp. des erwähnten Verbuns 2. Mos. 34, 2. u. 5. Jehovah spricht zu Mose: „Stelle dich mir (Niphal) dort auf dem Gipfel des Berges; wogegen die gespannte Erwartung des Moses B. 5 durch Hithpael bezeichnet ist.

Verba $\text{״}^{\text{פ}}$

Das Verbum $\text{״}^{\text{פ}}$ heißt in der allgemeinen Bedeutung „aufrecht stehen.“ Die vielfachen Beispiele des hier die Stelle des Piel vertretenden Pilel $\text{״}^{\text{פ}}$ geben den Begriff: Etwas sicher leiten (und zwar durch Befestigung). Vom Schritte so gebraucht, wählen wir das passendste (von Gesenius nicht beachtete) Beispiel Ps. 37, 33. „Von Jehovah werden die Schritte des Mannes sicher geleitet.“ Das Niphal hält Gesenius mehr für metaphorisch. Die Hauptbedeutung dieser Formation aber ist „bestehen.“ Wir vergleichen Hiob 21, 8. „Ihr Saamen besteht vor ihnen.“ Noch stärker ist Hithpael „begründet werden,“ und dabei eine sichtbar längere Dauer bezeichnend; daher auch, sich kräftig rüsten zum Kampfe. Ps. 59, 5. „Ohne meine Schuld rennen sie und rüsten sich zum Kampfe.“ Es war vorher fortwährend die Rede von einem stets gerüstetem Widersacher. (cf. B. 1—4.) Eben so unterscheidet sich beim verbum $\text{״}^{\text{פ}}$ das Hithpoel oder Hithpalel wesentlich vom Niphal, das hier von $\text{״}^{\text{פ}}$ (wie doch öfterer, bald mit, bald ohne nuancirte Bedeutung $\text{״}^{\text{פ}}$ und $\text{״}^{\text{פ}}$ zusammenfallen) entlehnt wird. Letzteres hat die gewöhnliche Bedeutung

sich erheben = wegheben, oder entfernen von Jemandem oder von einem Orte, wozu uns das Beispiel 4. Mose 17, 10 dienen mag. Sondert Euch (spricht Gott zu Mose und Aaron) von dieser Gemeinde (die er im Zorn vertilgen will) — um nemlich nicht mit ihr aufgerieben zu werden. Das Hithpalel bedeutet: sich aus Stolz von andern entfernen = überheben über Andere. So Daniel 11, 36. Antiochus (ὁ θεός) wird sich über alle Götter stolz erheben. — Von קָרַב bedeutet das Niphal קָרַב einer Sache kundig werden. Ein solcher Sachkundiger wird unter andern genannt Jesaias 10, 13 בְּבִיטָהּ ich bin zur Einsicht gekommen (so prahlt ein Thor, der zur Erkenntniß gekommen sein will). Das Hithpael קָרַבְתִּי aber „bei sich aufmerken“ läßt sich noch genauer übersetzen: sich in Etwas vertiefen. So Ps. 119, 95. ich vertiefte mich in deine Sagenungen = widmete ihnen meinen ganzen Eifer.

Verbum quiesc. א"ב

Das Stammwort אָבַד bedeutet im Niphal erfüllt werden, sich anfüllen, z. B. 1. Könige 7, 14 heißt es von einem hochberühmten Künstler (im Niphal): Er war erfüllt oder voll von Weisheit. Das Hithpael bedeutet: sich ganz erfüllen, vollzählig machen (durch gesammelte Kräfte). Mit בָּרַב läßt es sich wiedergeben: sich mit Macht wider Jemanden zusammenrotten. Hiob 16, 10: Sämmtlich (sich vollzählig machend) rotten sie sich wider mich zusammen.

Schließlich fügen wir für die genera verborum א"ב einige Beispiele zur Vergleichung des Niphal und Hithpael hinzu. Vom Stamme קָרַב geht das gebildete Niphal von der passiven Bedeutung: „enthüllt werden“ in die Bedeutung: sich enthüllen (sich jemandem deutlich zeigen) über. Als geeignetes Beispiel diene 1. Sam. 23, 21. „Jehovah hatte sich Samuel offenbart“ (da er vorher dieser Offenbarung nicht theilhaftig geworden war. Vgl. ebendas. B. 1). Dagegen erscheint das Hithpael kräftiger, wie Spr. Salom. 18, 2. Dem Thoren behagt nicht Besonnenheit, sondern nur sein Herz in der Blöße darzustellen. Folglich bedeutet Hithpael: sich gänzlich, seinem Character gemäß, offenbaren.

Zu den nuancirten Bedeutungen dieser Conjugation gehört die Bedeutung des Simulirens, d. h. dasjenige affectiren, was man nicht wirklich besitzt. Streng genommen erscheint auch in solchen Fällen nur ein gesteigertes reflexives Verhältniß, obgleich mit dem Nebenbegriff der fehlerhaften Richtung. Dahin gehört das Hithpael von den verbis אָרַב, אָרַב. Vergl. Spr. Sal. 13, 7. Mancher spielt den Reichen, Mancher stellt sich arm (scheint arm zu sein). Das Beispiel aus Josua 9, 4 läßt sich hierher ziehen, muß aber nicht (wie Gesen. im Lex. s. v. אָרַב behauptet) mit B. 12 zusammenfallen. 9, 4 lese ich durchaus אָרַבְתֶּם von אָרַב und übersetze: sie gaben sich für Abgeordnete aus (aus List בְּקִרְיָהּ). Dagegen muß B. 1, wo die Gibeoniter sprechen, אָרַבְתֶּם gelesen werden, „Wir haben uns beköstiget“ (mit Reisevorrath versehen).

Saum darf aber als modificirter Begriff die reciproke Bedeutung in Betrachtung kommen, da auch in dieser Hinsicht das reflexive Verhalten die Grundlage bildet. Was aber Gesenius und Ewald behaupten, daß diese Conjugationsform, obgleich sehr selten, als Passivum erscheine, das kann man dahin berichtigen, daß sich die Uebertragung auch leicht reflexiv bewirken läßt. So läßt אָרַבְתֶּם statt „gemustert werden“ süglich sich übersetzen: sich zur Musterung stellen. Demzufolge übersetzen wir Richter 20, 15 „Die Benjaminiter stellten sich zur Musterung.“ — Wenn das Hithpael mit einem Object verbunden ist, dann nimmt man bei der Erklärung auch ein Terminat in Sage an. So übersetzt man אָרַבְתֶּם sich (ein Kleid) ausziehen, z. B. 1. Sam. 18, 4.

„Jonathan zog sich das Gewand aus“, wofür genauer der Sinn folgender ist: Jonathan entkleidete sich. Der Accusativ ist hier absolut aufzufassen.

Einzelne Beispiele dieser Conjugation haben die wirkliche passive Form und dürfen mit Recht als Ueberbleibsel einer alten, vollständiger vorhandenen Conjugation Hothpacl betrachtet werden. Dieses läßt sich mindestens eben so gut behaupten, wie die Annahme, daß das Participium Paul eine ursprünglich passive Conjugation des Kal gewesen sei oder daß Formen wie הִשָּׁרַף (Jesaias 59, 3. Klagelieder 4, 14.) auf ein früheres passives Niphal zurückführen. Auch hier ist die Uebersetzung schärfer als Niphal. Das in 4. Mos. mehrere Male z. B. 1, 47. 2, 33. 26, 62. 1 Kön. 20, 27 vorkommende $\text{הִשָּׁרַף$ ergibt die Uebersetzung: Sie wurden nicht zur Musterung gestellt, und bestimmter: Sie durften nicht mit (den Andern) gemustert werden. So 5. Mos. 24, 4 הִשָּׁרַף die (zum zweiten Mal) Geschiedene ist verunreinigt (entehrt). Mithin ist auch hier diese Form stärker, als die einfache Bedeutung des Niphal. Ein anderes Beispiel ist הִשָּׁרַף 3 Mos. 13 56, wo von einem Desinfectiren eines Kleides bei einem gefährlichen Exanthem die Rede ist.

Möchten diese Andeutungen der möglichen und nöthigen Beachtung einer so consequenten Flexionsweise für Gewinnung neuer Begriffe oder wenigstens nuancirter Bedeutungen Veranlassung geben zu weiterer Verfolgung der bei weitem noch nicht bestimmt genug entwickelten Gesetze dieser interessanten Eigenthümlichkeit der hebräischen Sprache, weil der wirkliche Sinn der alttestamentlichen Offenbarungen nur durch die sorgfältigste Rücksichtnahme dieser charakteristischen Sprechweise sicher und genau zu ermitteln ist.

„Jonathan zog sich das Gewand an.“ Der Accusativ ist hier

Einzelne Beispiele dieser Form als Ueberbleibsel einer alten Flexionsweise. Dieses läßt sich mindestens eine ursprünglich passive Construction (59, 3. Klagelieder 4, 14.) als Flexion scharfer als Niphal. 20, 27 vorkommende קָטְפוּ bestimmter: Sie durften nicht die (zum zweiten Mal) Gebeißener stärker, als die einfache Beißung (56, wo von einem Desinfic

Möchten diese Andeutungen die Flexionsweise für Gewinnung geben zu weiterer Verfolgung der interessanten Eigentümlichkeiten der Offenbarungen nur durch sichere und genau zu ermittelte

der ist: Jonathan entkleidete

form und dürfen mit Recht Elothpael betrachtet werden. Daß das Participium Pauli Formen wie קָטְפוּ (Jesaias 47, 2, 33, 26, 62. 1 Kön. 19, 21) zur Musterung gestellt, und so 5. Mos. 24, 4 קָטְפוּ in ist auch hier diese Form beispielhaft 3 Mos. 13 Exanthem die Rede ist.

Die Entstehung einer so consequenten Flexionsweise ist eine Veranlassung zu den entwickelten Gesetzen dieser Sprache. Der ursprüngliche Sinn der alttestamentlichen charakteristischen Sprechweise

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



TIFFEN® Gray Scale

© The Tiffen Company, 2007

The first part of the paper is devoted to a general
 introduction of the subject. It is shown that the
 theory of the present paper is a special case of
 the more general theory of the preceding paper.
 The second part of the paper is devoted to a
 detailed study of the special case. It is shown
 that the theory of the present paper is a special
 case of the more general theory of the preceding
 paper. The third part of the paper is devoted to
 a study of the special case. It is shown that
 the theory of the present paper is a special case
 of the more general theory of the preceding paper.
 The fourth part of the paper is devoted to a
 study of the special case. It is shown that the
 theory of the present paper is a special case of
 the more general theory of the preceding paper.

The fifth part of the paper is devoted to a
 study of the special case. It is shown that the
 theory of the present paper is a special case of
 the more general theory of the preceding paper.
 The sixth part of the paper is devoted to a
 study of the special case. It is shown that the
 theory of the present paper is a special case of
 the more general theory of the preceding paper.
 The seventh part of the paper is devoted to a
 study of the special case. It is shown that the
 theory of the present paper is a special case of
 the more general theory of the preceding paper.